Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 53 (1908)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 42 — 17. Oktober 1908. — 53. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — **P. Conrad**, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT.

Schweizerischer Lehrerverein. Jahres- und Delegiertenversammlung in Langental. — Zum Geschichtsunterricht. I. — Die Vorlage über die Primarlehrerbesoldungen im Kanton Bern. — Herbstliches aus dem Thurgau. — IX. Versammlung der Mathematiklehrer an schweizerischen Mittelschulen. — Schweizerischer Gymnasiallehrerverein. — Emil Spörri †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Literarische Beilage Nr. 9.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Nächsten Freitag, 23. Okt., ab. 8 Uhr, veranstaltet der Lehrerverein im „Weissen Wind" einen gemütlichen Abend zu Ehren der Teilnehmer am II. schweiz. Gesangskurs. Unsere Sänger sind gebeten, sich recht zahlreich an diesem geselligen Anlass zu beteiligen.

Lehrergesangverein Zürich. Die Reisephotographien liegen zur Besichtigung und Bestellung in der „Henne" auf. Die Teilnehmer an der Sängerfahrt werden um lebhaften „Zuspruch" gebeten.

Lehrerverein Zürich. Wir haben die Teilnehmer des gegenwärtig in Zürich stattfindenden Gesangsdirektorenkurses auf Freitag, den 23. Okt., abends 8 Uhr, zu einer geselligen Vereinigung (Bierabend) in den „Weissen Wind" eingeladen. Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich zu dieser Veranstaltung recht zahlreich einzufinden.

Vereinigung der Gewerbeschullehrer der Stadt Zürich. Besichtigung der Werkstätten der Kunstgewerbeschule Dienstag, 20. Okt., ab. 7—9 Uhr.

Lehrerturnverein Rorschach und Umgebung. Die Turnstunden finden von nächster Woche an wieder jeden Dienstag von 5½—7 Uhr statt. Es wird unbedingt vollzähliges Erscheinen erwartet.

Kantonal-zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Im Handarbeitsstübli des Pestalozzianums sind die Lehrgänge der Abteilungen für Hobelbank, Schnitzen, Kartonnage und Elementarkurs vom diesjährigen schweiz. Handarbeitskurse in Sitten ausgestellt.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Übung Montag, den 19. Okt., abends 5 Uhr, im Pestalozzi.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Lehrgang und Schülerzeichnungen des Herrn Zeichenlehrer Freund in Frankfurt a. M. sind im Pestalozzianum ausgestellt.

Diplome - Widmungen - Plakate liefert als Spezialität in hochf. Ausführung billigst A.-G. Neuenschwander'sche Buchdr. Weinfelden (Thurgau) Verlangen Sie illustr. Preisliste

Unser Zeichenpapier Nr. 1 kostet ■ 1000 Blatt ■ 30 × 40 cm nur 10 Fr., auch lieferbar in Bogen u. Blocks. Billigstes Skizzierpapier. — Muster bereitwilligst durch d. A.-G. Neuenschwandersche Papierhdlg., Weinfelden. 930

Einzig in seiner Art!
Spezialkatalog
über die Briefmarken der Schweiz, alle Abarten und Abstempelungen usw.
Preis Fr. 3.50.
Ernst Zumstein, Bern,
Briefmarkenbörse. 972

VOR Anschaffung eines
HARMONIUMS oder PIANOS
verlangen Sie gratis meine illustrierten Kataloge.
E. C. Schmidtmann, Basel
Gundeldingerstrasse 434. 1077
Den HH. Lehrern gewähre hohen Vorzugsrabatt.

Wir machen die gesch. Inserenten hierdurch darauf aufmerksam, dass nur diejenigen Inserate in der jeweiligen Samstagsnummer Aufnahme finden können, welche im Laufe des Mittwochs in unserem Besitze sind. In dringenden Fällen ist der äusserste Termin Donnerstag vormittags 8 Uhr. Grössere Inserate müssen dagegen unbedingt am Mittwoch in unseren Händen sein.

Die Expedition.

Verlanget GLANZFETT
Siral
die beste SCHNELLGLANZWICHSE
648

Den Herren Dirigenten
der Männer-, Töchter- und gem. Chöre empfehle höfl. meine kom. Nummern: Fidele Studenten für Töchterchor, ital. Konzert für gem. Chor. Diese, sowie andere wirkungsvolle und mit Erfolg aufgeführte kom. Duette, Terzette, Quartette u. Ensemble Szenen sendet gerne zur gef. Einsicht: 1019 (O F 2070)
Hans Willi, Lehrer, Cham Kt. Zug

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte Zürich, Z. 68. (O F 14) 23

Sek.-Stellvertretung übernimmt J. Baur, a. Rektor, Kölliken (Aarg.). 1105

Professor der modernen Sprachen, Schweizer, acht Jahre in England, Esperantist, sucht Stelle. Adresse: F. Burtschi, 72 Lr Mount Str., Dublin. 1104

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog 1200 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- & Silber-Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der Hofkirche.
1066

HANSA-LINOLEUM

Letzte Neuheiten Architekten-Muster

1112

Alleinverkauf für die Schweiz bei:

Teppichhaus Meyer-Müller & Co., A.-G.

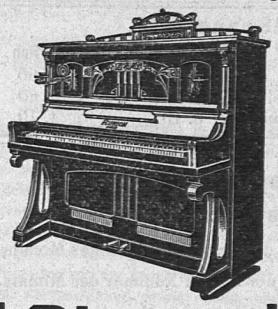
Stampfenbachstrasse 6, vis-à-vis Hotel Central, **Zürich.**

FRISCH EINGETROFFEN!

Günstige Gelegenheit für Schulen.

Seespinnen, Prachtsexemplare trocken . .	Fr. 5. 50 bis	Fr. 6. 50
Taschenkrebse, grosse Exemplare trocken	„ 1. — „	„ 1. 40
„ in natürlicher Farbe		„ 1. 50
Hummer, in natürlicher Farbe trocken, Riesenexemplar .		„ 25. —
„ „ „ „ „ kleinere		„ 8. —
Norwegische Hummerkrebse		„ 1. 80
Einsiedler Krebse, gross, trocken		„ 1. 60
Seepolypen, in Spiritus, ohne Glas, selten schöne Exempl.		„ 15. —
„ „ „ mit Glas, „ „ „	Fr. 30. — bis	„ 35. —

(O F 2310) 1095 **Zoologisches Präparatorium Aarau.**



Pianos

Harmoniums u. Flügel

der berühmten Firmen

Feurich 956

Förster

Garn

Kaps

Schiedmayer & Söhne

Ackermann, Hooff & Cie.

Spaethe u. a.

sowie

Gebrauchte Pianos

bester in- u. ausländ. Firmen in **allen** Preislagen in grosser Auswahl empfiehlt bei **billigsten** Preisen

P. JECKLIN

Zürich I

10 oberer Hirschengraben 10.

Umtausch und Ankauf

gebraucht. Instrumente jederzeit zu höchsten Preisen.

Reparaturen, Stimmungen.

Für Lehrer grösst. Entgegenkommen

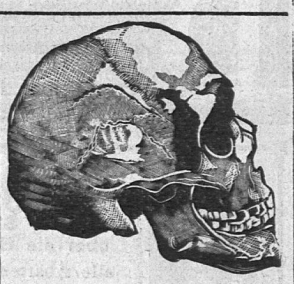
Beteiligung und Teilhaber Suchende!

sollten umgehende kostenlose Zusendung unserer Offertenliste verlangen.

Nr. 102

SCHWEIZ. Immobilien-Centrale ZÜRICH. PARADEPLATZ

(O F 2026) 1003



Anatomische Lehrpräparate und Pilzmodelle 1046

aus Papiermaché

Ausstopfen von Tieren.

Max Irniger, Präparator, Baurstrasse 8, **Zürich V.**

Lehrgang für Rundschrift und Gotisch

für den Schulunterricht 11. Auflage à Fr. 1. —.

Lehrgang für deutsche und französische Schrift

3. Auflage à Fr. —. 60

Bei Mehrbezug entsprechenden Rabatt.

936 Bezugsquelle: **Bollinger-Frey, Basel.**

HANTELN

½—80 Kg. 24 Scheibenhanteln.

F. BENDER, Oberdorfstr. 9, Zürich I.

Unser Patent-Dauerbrand-Ofen **„Automat"** (mit selbsttätiger Luftzufuhrregulierung) ✠ Pat. Nr. 17142, ist heute unbestreitbar der beste, angenehmste und sparsamste **Immerbrenner** auf dem Markte. — Viele 1000 im Gebrauch in allen Gegenden der Schweiz. Glänzende Atteste.

1022 Vertreter auf allen grösseren Plätzen.

— Verlangen Sie unsere ausführlichen Prospekte. —

Affolter, Christen & Cie., Ofenfabrik, Basel.

Musterausstellung: Schneidergasse No. 28.

Eigene Niederlage u. Musterausstellung in **Bern:** Amthausgasse 4.

Raucher!!

Als vorzügliche Qualitätscigarre empfehle ich: (O F 2119) 1036

Meine Spezialmarke

„Zum Silberhof" A

per Stück 10 Cts.

per Kistchen à 50 Stk. Fr. 4.50

Keine Ausstattung nur Qualität.

Für die Herren Lehrer

— 5 % Rabatt. —

Hermann Gauch & Co.

Zürich I z. Silberhof

Bahnhofstr. 74, Ecke Uraniastr.

Neutrales **Eiseneiweiss** (dargestellt von Apotheker Lobeck in Herisau) ein das Blut wesentlich verbesserndes flüssiges **Stärkungsmittel** mit angenehmem Geschmack. — Grössere Flaschen à 4 Fr. **in den Apotheken.**

1067

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

18. bis 24. Oktober.

18. * Prinz Eugen 1633.
Wartburgfest 1817.
19. Universität Halle 1693.
20. Schl. b. Navarino 1827.
* G. Achenwall, Begründ. der wissensch. Statistik 1719.
21. Schl. b. Trafalgar 1805.
* W. Roscher 1817.
* Alfred Nobel 1833.
22. † E. H. Lecky 1903.
* J. R. Forster 1729.
23. † B. Ricasoli 1880.
24. Westph. Friede 1648.
3. Teilung Polens 1795.
† Frd. v. Beust 1886.

* * *

Begeistere das menschliche Geschlecht erst für seine Pflicht, dann für sein Recht. *Gneisenau.*

* * *

Die Schule des Lebens kennt keine Ferien. *Brebeck*

* * *

Wer für hohe Ideale lebt, muss vergessen an sich selbst zu denken. *A. Feuerbach.*

* * *

— Die achtjährige Klara zur siebenjährigen Lilly: Glaubst du noch, dass der Storch die kleinen Kinder bringt? Nein, ich nicht mehr, sagt die andere, aber Mama glaubt's noch.

— In der Schule spricht der Lehrer über den Beginn des Frühlings und das Heimkehren der Zugvögel. Er fragt, wann kommt der Star, wann kommt die Schwalbe usw. und erhält die entsprechenden Antworten. Bei der Frage jedoch: „Wann kommt der Storch?" antwortet ein kleines Mädchen: „Der Storch kommt, wenn Mama ihr Reformkleid trägt." *ss*

* * *

? ? ?

Wer würde das *Schweiz. Idiotikon* verkäuflich abgeben? Gef. Mitteilung an das Pestalozzianum

Briefkasten.

Hr. *R. W. in W.* Eine Mitt. üb. die S. K. war im Satz, konnte aber nicht in letzt. Nr. untergebracht werden. Jetzt erscheint die ausführlichere. — Hrn. *A. B. in K.* Die Mein. ist gesagt; das weitere lassen wir der Tagespresse. — Frl. *E. E. in Ü.* Die Münch. Ausstellg. ist am 15. Okt. geschloss. worden.

Leser, berücksichtiget die in der S. L. Z. inserierenden Firmen!

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1908. Samstag, den 17. Oktober Nr. 42.

Langental.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahres- und Delegiertenversammlung

in Langental.

10. und 11. Oktober 1908.

In den schönsten Farben des Herbstes prangten Wald und Flur, als letzten Samstag die Delegierten und weitere Mitglieder des S. L. V. durch die fruchtbarsten Gaue des Bernerbietes in Langental einfuhren. In dem zweckmässig eingerichteten Sekundarschulhaus der schulfreundlichen Gemeinde bot der Singsaal gerade Platz für die Delegiertenversammlung, die Hr. S. Wittwer aus Langnau mit einem biedern Gruss eröffnete. Die Liebe zum Vaterland und die Beziehungen des Bundes zur Schule sind Gegenstand des Eröffnungswortes. Liebe erzeugt Gegenliebe. Hat der Bund sich der Volksschule immer liebreich gezeigt? Leider kann das nicht ohne Einschränkung bejaht werden. Einen langen Kampf hat es gebraucht, bis er seine Hand öffnete. Heute blicken Tausende von Schweizerkindern zu ihm empor. Die Sekundarschulen, die aus Magnatenschulen zu Volksschulen sich entwickelt haben, harren ihrer Unterstützung. Werden wir nicht müde, bis auch dieser Schulstufe ihr Recht wird. Aus den Reihen der Kollegen sind seit dem Tage von Schaffhausen zu den Toten gegangen, die HH. J. U. Landolt, der sangesfrohe Lehrer zu Kilchberg; G. Stucki, der bewährte Schulmann und fruchtbare Methodiker in Bern; Wanner-Müller, der langjährige Vertreter der Lehrerschaft im Erziehungsrat von Schaffhausen; E. Zwimpfer, der wackere Bürger und Gesangesfreund in Willisau; Chr. Gass, der eifrige Befürworter der Bundessubvention und H. Heer, der langjährige Präsident des S. L. V., der kunst- und philosophisch gebildete Schulinspektor von Glarus, dessen Ruhe und Weitsicht wir es verdanken, dass der S. L. V. im Jahre 1894 ohne Kampf und Erregung eine demokratischere und wirksamere Organisation erhalten hat. Die Erinnerung an diese Namen weckt in den Teilnehmern Wehmut, doch nicht ohne das Bild mancher schönen Stunde wieder ins Gedächtnis zu rufen...

Die Jahresgeschäfte werden mit der Genehmigung der Rechnungen aufgenommen: das Vereinsvermögen beträgt 21 389 Fr. (Vorschlag 3662 Fr.), die Waisenstiftung 147 766 Fr. (Ende 1907; jetzt über 150 000 Fr.), die Kurunterstützungskasse 16 532 Fr. (jetzt über 23 000 Fr.). Aus dem Ertrag der Vereinsorgane (2842 Fr.) werden 1000 Fr. der Waisenstiftung und 500 Fr. der Kurunterstützungskasse zugewiesen. Sofern diese bis Mitte 1909 den Betrag von 25 000 Fr. erreicht, so wird der Kommission schon für das nächste Jahr ein beschränkter Kredit für Kurunterstützungen gewährt. Die Satzungen für die Wirksamkeit der Lehrerheim- und Kurunterstützungskasse (unantastbare Stiftung 25 000 Fr., Verwendung der Zinsen hievon, bis die Stiftung 50 000 Fr. erreicht hat, jährliche Kurunterstützung bis auf 200 Fr.) werden zunächst für zwei Jahre provisorisch in Kraft erklärt. Im Anschluss an den Jahresbericht regt der Präsident des S. L. V. die Herausgabe eines Jahrbuches an, welches die Tätigkeit der schweizerischen und kantonalen Lehrervereinigungen zusammenfassen und die schulpolitischen Bestrebungen, Strömungen und Ereignisse vom Standpunkt der Lehrer aus beleuchten sollte. Aus den Beziehungen mit andern Lehrervereinigungen erwähnt der Bericht eine Vertretung des S. L. V. an den Versammlungen der schulhygienischen Gesellschaft (Baden), des schweiz. Turnlehrervereins (St. Gallen), des deutschen Lehrervereins in Dortmund (Hr. Stettbacher), des englischen Lehrervereins in Hastings, des internationalen Zeichenkongresses (Fritschi) und des internationalen Kongresses für Moralunterricht (Conrad).

Die Jugendschriftenkommission hat ihr fünfzigjähriges Bestehen gefeiert. Hr. C. Uhler hat über die Tätigkeit der Kommission einen interessanten Bericht (Schweiz. Päd. Zeitschrift 1908, Heft III) verfasst, der durch seine Diktion wie durch seinen Inhalt bemerkenswert ist und weite Beachtung verdient. Der Präsident der Jugendschriftenkommission, der das letzte Bändchen der Mitteilungen zu grösserer Beachtung empfiehlt, kündet auf die nächsten Wochen das Erscheinen eines neuen Bändchens von schweizerischen Schriftstellern an; er rechnet auf die Unterstützung durch die schweizerische

Lehrerschaft, zu deren Aufgaben es auch gehören sollte, schweizerische Jugendschriften zu verbreiten. Der neubestellten Kommission für den Geographieunterricht wird obliegen, wie im Anschluss an den längst erwarteten Sekundarschulatlas ein schweizerisches Geographielehrmittel und ein Handbuch für den Geographieunterricht zu erstellen sei. Die Mitgliederzahl des S. L. V. ist nun über 7000 gestiegen. Die Anstrengungen, welche die Sektion Bern kürzlich machte, verdienen in andern Kantonen Nachachtung, wie das Beispiel der Sektion Zürich, die für das Lehrerheim und Unterstützungskasse nahezu 4000 Fr. gesammelt hat.

Über den Stand der Bundessubventionsfrage erstattet der Präsident Bericht. Eine Motion auf Erhöhung der Bundesunterstützung ist im Frühjahr durch die beiden eidgenössischen Räte ohne Widerspruch, wenn auch mit einigen Vorbehalten des eidg. Finanzvorstehers, gutgeheissen worden. Ein kräftiger Nachdruck seitens der Lehrerschaft, wie ihn der Lehrertag zu Schaffhausen hatte geben wollen, aber bei der tatsächlichen Beteiligung nicht geben konnte, fehlte ihr allerdings. Dass der Herr Departementschef des Innern zu der Motion nicht ein Wort fand, war zum mindesten eigentümlich; vielleicht wird die Einordnung der gesamten Bildungsfragen in den eidgenössischen Staatshaushalt etwas besser, wenn die Abteilung für „Wissenschaft, Kunst und Kulturbestrebungen", die für das Departement des Innern geplant ist, zum Ausbau gelangt. Schlimm ist für den Augenblick die Verminderung der Zolleinnahmen, und das umsomehr, als die Anforderungen des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes an die Bundeskasse nach der jetzigen Vorlage (angenommen vom Nationalrat am 7. Nov.) grösser sein werden als nach den Berechnungen des Bundesrates. Die Frage, wie die Sekundarschule, die heute nichts anderes ist, als eine obere Volksschule, in die Unterstützung durch den Bund einbezogen werden kann, wird (Antrag Böschenstein, Bern) dem Zentralvorstand überwiesen, aus dessen Schoss auf die Anomalie aufmerksam gemacht wurde, dass die Primarschule, die Handels- und Berufsschulen, Seminarien und Polytechnikum sich der Bundeshülfe erfreuen, während die Sekundarschulen neben Gymnasien und Hochschulen leer ausgehen.

Die Kinderversicherung hat im Kranken- und Unfallversicherungsgesetz in der Weise Aufnahme gefunden, dass der Bund an die Krankenkassen, welche Kinder unter 14 Jahren versichern, und wenigstens Arznei- und Arztkosten vergüten, einen Beitrag von 5/4 Rappen für den Versicherungstag (eines Kindes) gewährt. Da die romanischen Krankenkassen vornehmlich Geldversicherung haben, so fand eine Änderung des Wortlauts des betr. Artikels im Sinne einer Betonung der bessern Pflege und Ernährung der kranken Kinder (statt der Geldausrichtung, die nicht ohne Gefahr für den Schulbesuch sein könnte), keine Folge; Aufgabe der Lehrer und Schulbehörden wird es daher sein, ihr Augenmerk darauf zu richten, dass die Krankenkassen, welche Kinder versichern, auf gute Pflege und Ernährung des Kindes bedacht sind. Die Frage der Schülerversicherung gegen Unfall wird dem Zentralvorstand zu näherer Prüfung überwiesen.

Ein Stein des Anstosses für die Lehrer scheint Art. 15 der Militärorganisation zu werden. Dem Wortlaut gemäss vergütet der Bund den Kantonen drei Viertel der Stellvertretungskosten für Lehrer, die als Unteroffiziere in den Instruktionsdienst einberufen werden. Jedermann nahm in der Beratung an, die Kantone, jedenfalls nicht die Lehrer, werden für den letzten Viertel der Kosten aufzukommen haben. Die Regierung des Kantons Bern fand jedoch für gut, den Lehrer damit zu belasten. Das Militärdepartement selbst teilt die Ansicht nicht. In Bern aber sind der Finanzdirektor und der stellvertretende Unterrichtsdirektor gleicher Ansicht — gegen den Lehrer. Hiegegen ist Stellung zu nehmen. Zunächst wird der K. L. V. Bern Beschwerde bei der Regierung nehmen, und der Zentralvorstand des S. L. V. wird beim Bundesrat ev. der Bundesversammlung vorstellig werden. Dabei ist auch auf die Lösung der Frage zu dringen, dass die Stellvertretung in Art. 15 sich auch auf die Lehrer bezieht, die in die Unteroffiziersschule einberufen werden. So lauten die Beschlüsse der Delegiertenversammlung. Es ist sehr wünschbar, dass aus Kantonen, wo die Frage im Sinne einer billigen Auffassung geordnet ist, dem Zentralvorstand des S. L. V. genaue Mitteilung zugehe, damit diese als Beweismaterial verwendet werden kann.

Der Hauptversammlung vom Sonntag, die in der freundlich-heimeligen, mit Blumen geschmückten Kirche stattfand, war die Behandlung der Fragen des Kinderschutzes zur Aufgabe gestellt, soweit sie durch den Ausbau der kantonalen und eidgenössischen Gesetzgebung berührt werden. In die Referate teilten sich die HH. Prof. Dr. Zürcher und Pfr. Wild. In einer Übersicht über die bisherige Kinderschutzgesetzgebung zeigte Prof. Zürcher, welche Entwicklung die gesetzlichen Massregeln zum Schutze der Kinder in Frankreich, England, Amerika und bei uns genommen haben, um daraus die Folgerungen zu ziehen, die sich für die kantonalen Ausführungsgesetze zum eidg. Zivilgesetz, sowie für das Bundesstrafrecht ergeben. Wie die Thesen (s. letzte Nr.) andeuten, tritt Prof. Zürcher insbesondere für eine besondere Behandlung der Jugendlich-Fehlbaren ein. Er befürwortet die erziehende Behandlung fehlbarer Kinder unter 14 Jahren durch die Schule, und die der Jugendlichen (14—18 Jahren) durch besondere Instanzen, ähnlich den Jugendgerichtshöfen in Amerika, wobei er namentlich die fürsorgende Aufsicht über die Fehlbaren nach Art der amerikanischen Probation officer betont. Hr. Pfarrer Wild, der als Mitarbeiter des freiwilligen Armenvereins in Zürich einen Einblick in das Kinderelend erhalten hat und durch seine Arbeiten über Kindermisshandlung und Kinderarbeit bekannt geworden ist, sprach über Kindermisshandlung und Kinderarbeit. Die dargestellten Fälle misshandelter Kinder reichen in der mahnenden Kraft der Tatsachen bis an unsere

eigenen Reihen heran. Die Kindermisshandlung beschränkt sich nicht auf einzelne Bevölkerungsklassen. Ihre Ursachen liegen in verschiedenen Motiven. Eine Ausdehnung in der Anzeigepflicht ist darum in den Ausführungsgesetzen zu Art. 283 und 284 des Zivilgesetzes geboten, dessen Bestimmungen zum Schutz der Kinder so rasch wie möglich in Kraft treten sollten. Die Erhebung der gemeinnützigen Gesellschaft vom Jahre 1903 über Kinderarbeit, namentlich in Haus und Gewerbe, ist leider unvollständig und ungenügend; eine der ersten Aufgaben des sozialpolitischen Amtes sollte die Veranstaltung einer allgemeinen Erhebung über die Kinderarbeit sein. Die Revision des Fabrikgesetzes dürfte eine weitere Schonung der Jugendarbeit vor Ausbeutung bringen. Der Referent fordert deshalb Ausdehnung des Fabrikverbotes für Kinder bis zum 15. Altersjahr. Die Ausführungen der beiden Referenten werden in der Schweiz. Päd. Zeitschrift in extenso erscheinen; wir können uns daher mit diesen Andeutungen begnügen, indem wir nochmals auf die Thesen in letzter Nummer hinweisen.

An der Diskussion beteiligten sich die HH. Seminardirektor Zollinger; Müller-Landolf (Basel); Dr. Wetterwald (Basel); Dr. Trösch (Biel); Sekundarlehrer Hardmeier (Uster) und U. Graf in Basel. Die Anschauungen der Referenten finden grundsätzlich Zustimmung. Bis ein Sekretariat der Kinderschutzvereinigungen geschaffen ist, werden die Sekretariate der kantonalen Lehrervereine, des S. L. V. und des Pestalozzianums, Hülfe und Mitteilungen bieten. Die Frage einer allgemeinen Erhebung über die Kinderarbeit, die eventuell durch den S. L. V. zu veranstalten ist, wird nach den Anträgen der HH. Müller und Hardmeier dem Zentralvorstand zur Prüfung überwiesen. Die Verhandlungen in der Kirche, die von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr dauerten, wurden angenehm umrahmt und unterbrochen durch die Vorträge des Sängerbundes des Amtes Aarwangen (meist Lehrkräfte), der als gemischter Chor, Männerchor und Töchterchor gleich vorzüglich sang.

In der abendlichen Vereinigung vom Samstag (Löwen), wie an dem gemeinsamen Mittagsmahl am Sonntag (Bären) herrschte eine ungezwungen herzliche Gemütlichkeit. Hiezu schlug das echt berndeutsche Begrüssungswort des Herrn Gemeindepräsidenten Meier den rechten Ton an. Im Nu verflogen die letzten Stunden des Samstagabends, welche der Frohsinn Langental mit seinen Liedern belebte. Am Mittagsbankett vom Sonntag sprachen die HH. Rektor Dr. Keller, Winterthur; Rektor Schurter, Zürich; U. Graf, Basel; Brassel, St. Gallen und K. Schneider, Langental. Ein Spaziergang hinauf zum Hinterberg schloss die Langentaler Versammlung des S. L. V., von der die Teilnehmer auseinandergingen mit dem Geständnis: Das war wiederum eine schöne Tagung. In der Tat! Es war schön, manche Belehrung ward uns zuteil, und ein herzlicher Ton ging durch die ganze Veranstaltung. Langental, seiner Lehrerschaft, den Sängern und Sängerinnen sei unser Dank gebracht.

Zum Geschichtsunterricht.

Strindbergs „Historische Miniaturen“.*)

I.

August Strindberg, bei dem bisher fast jedes neue Werk eine Anklage, ein der Gesellschaft hingeworfener Fehdehandschuh bedeutete, hat jetzt ein Buch herausgegeben, das niemand ärgern will, sondern nur Freude und Anregung bringt — einmal sicher denen, die Geschichtsunterricht erteilen; dann überhaupt allen, die feste, lebendige Beziehungen zur Weltgeschichte haben oder haben möchten. Auf einem herrlichen Wege führt uns Strindberg durch deren weite Gauen, auf einem Weg, der allerdings sehr stark abweicht von jenem der sogenannten Gründlichkeit und des allgemeinen Überblicks, jenem leitfadenmässigen, den wir alle kennen, weil wir ihn notwendigerweise gehen mussten, als wir uns auf unser Examen vorbereiteten — jenem Weg, den Dilettanten verzweifelterweise immer noch glauben einschlagen zu müssen: „Jetzt möchte ich aber einmal ordentlich Weltgeschichte studieren!“ sagen sie, kaufen mutig ein einschlägiges Werk und beginnen mit einem Gemisch von Begeisterung und Pflichtgefühl, beide Ellbogen aufgestützt, zu lesen. Aber gewiss ist noch selten jemand, der es auf diese scheinbar so vernünftige Weise versuchte, weiter als etwa durch die Geschichte der Griechen gekommen. Dann erlahmte der Eifer, und das Buch blieb monatelang in der Ecke. Mit einem erneuten Anlauf und zur Vorsicht wieder von vorn beginnend, kam man das zweite mal vielleicht bis zu den Perserkriegen; das dritte mal blieb man schon in den Ägyptern stecken.

Am ausdauerndsten verhält sich wohl noch der ganz Nüchterne, Phantasielose, der von Begeisterung überhaupt nichts weiss und dem die blosse Tatsache, an jedem Abend sieben Seiten „durchgenommen“ zu haben, schon ein bescheidenes Freudlein bereitet.

Nein, so geht es nicht! Erinnern wir uns doch, auf welche Weise einst in uns historische Ereignisse zum wirklichen seelischen Eigentum wurden. Es geschah nicht durch jenes chronologische, gleichförmige Anreihen einer Geschichtslektion an die andere, sondern vielmehr dadurch, dass eine einzelne Begebenheit, eine einzelne Gestalt plastisch, farbig, bei allen Sinnen packend vor uns trat. Unsere Anteilnahme an der Persönlichkeit Gustav Adolphs hat begonnen, als wir, noch ein Kind, irgendwo ein Bild sahen, das die Überführung des gefallenen Helden darstellte: Ein dunkler Novemberhimmel; durch die Haide auf schlechter Heerstrasse schwankt der schwere Wagen mit dem Sarge daher; ringsum die schwedischen Soldaten; unter den Pickelhauben bestürzte, gramvolle Gesichter. Das ganze Bild düstere Trauer um etwas Grosses, Bedeutendes, das verloren gegangen... Für Ludwig XI. haben wir uns von da an interessiert, als

*) Aug. Strindberg, Historische Miniaturen. Verdeutscht v. Emil Schering. Verlag v. G. Müller, München. 7 Fr. Der Verlag nehme die nachfolgenden Äusserungen statt einer Buchbesprechung.

wir, fünfzehnjährig, mit glühenden Wangen Scotts Quentin Durward lasen... Unsere erste Begegnung mit Napoleon I. hängt zusammen mit Zeidlitz' „Nächtliche Heerschau", die ein Grossonkel uns Kindern wieder und wieder hersagen musste.

„Nachts um die zwölfte Stunde
Verlässt der Tambour sein Grab,
Macht mit der Trommel die Runde,
Geht emsig auf und ab..."

Wir verstanden nicht, um was es sich handelte; die toten Soldaten, die vom hohen Norden und vom heissen Welschland herbeieilen, zogen als verworrener Traum an uns vorüber. Aber wenn dann, umgeben von seinem Stab, der Feldherr heranritt, „der Mann im kleinen Hütchen", übte die Gestalt ihren dämonischen Reiz auch auf uns aus. Von da an bildete Napoleon einen nicht mehr wegzulöschenden Punkt in unserm Bewusstsein, eine Ansatzstelle, um die herum die ganze Geschichte Napoleons sich allmählich krystallisierte. So muss es vor sich gehen; solche Zentren müssen entstehen in uns, um die allmählich in immer weitern Ringen das Dazugehörige sich anfügt. Das wäre das organische, natürliche Wachstum unserer historischen Kenntnisse.

Es ist nicht so gemeint, dass bloss der Dichter und Künstler im engern Sinne des Worts solche Ansatzpunkte in unserm Bewusstsein schaffe. Das kann sehr gut auch der Lehrer tun, insofern er poetisch begabt ist, das heisst insofern er schaffen, Lebendiges gestalten kann. Wir haben in unsern Reihen viel mehr solch heimlicher Poeten, als wir glauben. Und jetzt ist man ja glücklich wieder so weit, dass man dieser dichterischen Kraft sich freut und mit ihr arbeitet. Es gab eine Zeit, wo man nichts Rechtes mit ihr anzufangen wusste, wo man ihr misstraute. Man glaubte, alles mit dem Verstande ausrichten zu können. Die Methode, die angezeigt war, für die eben aufblühenden Naturwissenschaften, wurde auf alle Fächer angewendet. Man erteilte den Geschichtsunterricht vor allem „gründlich", „übersichtlich", „unparteiisch". Um Gottes willen nur Wahrheit und Klarheit! Nicht phantasieren und fabulieren! Der Weltgang besteht nicht aus Mährchen und Balladen! „Ungerechtfertigtes" längeres Verweilen bei einzelnen Persönlichkeiten oder Vorgängen war verpönt. Ein gleichmässiges Licht sollte über das ganze Weltgetriebe, wie es von Uranfang sich abgespielt hatte, verbreitet werden. Wir wissen alle, wie bald die also beleuchtete Geschichte wieder in eine fast vollständige Dunkelheit versank! Unsere Väter und Grossväter hatten es etwas besser, jedenfalls unterhaltender. Als sie in der Volksschule sassen, war das Anekdotenhafte noch im Gang, und die schönen fesselnden Sagen wurden unbefangen als Geschichte gelehrt. Da kam wenigstens die Phantasie auf ihre Rechnung. Viel war ja allerdings auch nicht gewonnen, wenn man nun für alle Zeiten wusste: Alexander —? Ja, das ist der, zu dem sein Vater einmal sagte: „Suche dir ein anderes Königreich, mein Sohn. Makedonien ist für dich zu klein!" Oder Karl der Fünfte —? Aha, dem hatte der reiche Fugger noblerweise einmal die Schuldscheine verbrannt und zwar am Feuer der kostbaren Zimmtrinde...

Nicht gerade zu diesem Anekdotischen, das stark aufs Sensationelle oder dann aufs Moralische zugespitzt war, kehrt man jetzt zurück. Aber doch zu Einzelschilderungen, zu gut ausgeführten, besonders kulturhistorisch bedeutsamen Stimmungsbildern, die einem selbst zu erwärmen vermögen und die man also auch den Kindern mit Begeisterung vorführt. Es darf, da es doch nicht anders geht, selbst etwas Parteilichkeit mit unterlaufen. Lieber zu viel Leidenschaft als gar keine. Wenn nur Leben da ist, an dem sich anderes Leben wieder entzünden kann. Die Schüler müssen eine Ahnung bekommen, dass die Geschichte der Menschheit voll ist von gewaltigen, wunderbaren Dingen. Der Lehrer soll nach solch einer Einzelschilderung etwa sagen: „Seht, wir haben nur nicht Zeit; aber hinter jedem kurzen, trockenen Abschnitt unseres Lehrbuches steckt eine ganze Welt von heissem Leben, von Greuel und Edelmut, Hass und Liebe, von Komik und trostlosem Leid."

Lasse man bis auf weiteres ruhig manche Partien im Schatten liegen. Das geht nicht anders. Es kann sich heutzutage nie mehr, in keinem Wissenszweige um Vollständigkeit handeln. Wenn der Schüler nur eben fühlt, dass, was er jetzt weiss, bloss ein kleinster Teil von der unendlich grossen, weiten Weltgeschichte ist, und wenn ihn dieses Wenige so fesselt, dass er sich nach mehr und noch mehr sehnt, dann ist sehr viel erreicht. Dann wird er auch später gerne sich anleiten lassen, die einzelnen Persönlichkeiten, die er lieben, bewundern oder hassen gelernt, die Vorgänge, die sein Herz klopfen machten und die nun sein geistiges Eigentum geworden, zu ordnen und im Zusammenhang mit dem Ganzen zu betrachten; überhaupt die geschichtliche Perspektive zu gewinnen, ohne die alles ein Chaos bliebe.

In seinen „Historischen Miniaturen" hat uns Aug. Strindberg zwanzig solch gut gezeichneter, vornehm kolorierter Einzelschilderungen gegeben. Die einen sind, dem Titel entsprechend, feine kleine Skizzenblätter; andere gehen weit über dieses Genre hinaus und gemahnen in ihrem grossen, breiten Pinselstrich eher an kühne Freskogemälde. Wenn nicht alle im selben Masse gelungen sind, so ist doch keines, das nicht von der Gestaltungskraft und der Treffsicherheit des echten Dichters zeugen würde.

Eigenschaften, die ich im Besitze jedes Lehrers unerlässlich halte: klare Einsicht in den Lehrstoff der Volksschule, in den Zweck, die Bedeutung und die Stellung der einzelnen Unterrichtsfächer zum Erziehungswerk, klare Einsicht in das Ziel und die Aufgabe der Erziehung und deren Mittel, Verständnis für die Entwicklung des Kindlichen Seelenlebens, eine warme opferwillige Hingabe an das Kind und ein von Einsicht getragener, fester, im staatsbürgerlichen Sinn gerichteter Charakter.

Kerschensteiner, Grundfragen.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn H. Aeppli, Hegibachstrasse 18, Zürich V.

Die Vorlage über die Primarlehrerbesoldungen im Kanton Bern.

d. Die letzte Nummer der S. L. Z. brachte eine kurze Angabe über den soeben erschienenen Gesetzentwurf von Unterrichtsdirektor Ritschard. Der vorausgehende Bericht, der die Begründung zur Vorlage enthält, redet in so warmem Ton über die Bedeutung der Schule und der Lehrerschaft, dass er auch ausserhalb der Kantonsgrenzen volle Beachtung verdient.

Im ersten Teile gibt Hr. Ritschard eine Übersicht über die geschichtliche Entwicklung des Volksschulwesens seit der Reformation. Die erste Schulordnung, welche den Gemeinden die Ausrichtung eines bestimmten Lohnes an die Schulmeister zur Bedingung machte, erschien im Jahre 1675. Genaue Angaben fehlen; aber da selbst Städte nur Handwerker oder invalide Söldner als Lehrer anstellten, kann man denken, dass die Besoldungen ganz mimime gewesen sein müssen. Erst die Helvetik tat einen Schritt weiter in der Erkenntnis, dass dem Bürger ein bestimmtes Mass von Bildung beigebracht werden müsse, wenn er durch seine Stimmabgabe an der Verwaltung des Landes teilnehmen sollte. „Während das aristokratische Regiment früherer Zeiten kein Interesse haben konnte an einem geistig aufgeweckten Volke, musste die Aufklärung und Volksbildung als Hauptfaktor für den demokratischen Staat aufgestellt werden.“ Zur Verwirklichung der humanen Ideen des edlen Ministers Stapfer fehlte aber nicht nur das nötige Geld; auch das Volk verstand den grossen Mann nicht; beständige Kriegswirren ertöteten die bessern Regungen; die während der Mediation wieder ans Ruder gelangten Patrizier schauten auch lieber rück-, statt vorwärts. Der Regeneration waren durchgreifende Reformen vorbehalten. 1832 wurde die erste Normalanstalt zur Bildung von Lehrern geschaffen. Aber die Belöhnung blieb immer noch eine geringe; denn die einmal festgesessene Ansicht, der Lehrer sei eine untergeordnete Persönlichkeit im Staats- und Gemeindehaushalt, schwand nicht so leicht. Und da die Schule Geld kostete, ohne direkt klingenden Gegenwert einzutragen, wie etwa bei der Käserei, war das Volk für grosse Auslagen nicht zu haben. Zu dieser Zeit brachten es die Lehrer auf eine jährliche Maximalbesoldung von etwa 220 Fr.

Anfangs der 50er Jahren musste zum Unglück auch noch die Reaktion dem so wie so langsam rollenden Rade in die Speichen fallen. In der Fusionsperiode von 1854, als einer Zeit des Friedens, nahmen sich beide Parteien der Schule wieder etwas mehr an. Das Organisationsgesetz von 1856 brachte Ordnung ins Schulwesen, und das Gesetz von 1859 verlangte von den Gemeinden ein Minimum von 280 Fr., Verabfolgung von Naturalien, vom Staat eine Zulage von 220 Fr., zwei Alterszulagen von 30 und 50 Fr. und einen ausserordentlichen Staatsbeitrag an arme Gemeinden von 40 000 Fr. Trotzdem blieb der Lehrermangel immer noch fortbestehen. Natürlich! Die durch den deutsch-französischen Krieg von 1870 entstandene Verteuerung der Lebensbedürfnisse und eine ungeahnte Geldentwertung machten eine Erhöhung nötig. Sie geschah auf dem Budgetwege, und die Durchschnittsbesoldung stieg auf 1248 Fr. Durch Gemeindeaufbesserungen erreichte sie in den 90er Jahren die Summe von 1500 Fr. „Enge, dunkle, mit ungenügenden Lehrmitteln versehene Schulzimmer sind böse Zustände für eine Volksschule; aber eine mut- und begeisterungslose Lehrerschaft ist noch viel schlimmer, und ein verarmter, in beständigen Sorgen schwebender Lehrkörper kann geradezu zum Hemmschuh werden für die gedeihliche Entwicklung des Schulwesens.“

Zur Stunde gilt das Schulgesetz vom 6. Mai 1894, das den Gemeinden eine Entlastung, dem Staate eine erhebliche Mehrleistung von zirka 800 000 Fr. pro Jahr brachte. Seit einigen Jahren steigerte sich die Lebenshaltung ganz enorm. Während aber andere Berufsklassen und Stände infolge dieses Umstandes eine namhafte Besserstellung sich erkämpften, blieb die Lehrerschaft wieder zurück. Daher die gegenwärtige Besoldungsbewegung. Aus der staatlichen Enquête von 1906 und der Broschüre Mürset, deren Resultate als bekannt vorausgesetzt werden, möchten wir nur einige anführen. Von 890 Lehrersfrauen üben nur 260 einen eigentlichen Beruf aus (davon 137 als Lehrerinnen). In dieser Beziehung ist der Lehrerstand namentlich gegenüber vielen Geschäfts- und Handelstreibenden und andern Berufsarten sehr im Nachteil. Bei den Genannten können Frau und Kinder miterwerben helfen; aber im Lehrerstand ist das unmöglich.

Die Gemeindebesoldungen sind pro 1907 und 1908 um etwa 240 000 Fr. gestiegen; aber diese Erhöhungen bedeuten nicht immer eine Besserstellung, da die Entwertung des Geldes und die Verteuerung der Lebenshaltung den Erhöhungen meist weit vorauseilen. Die Verabfolgung der Naturalien bringt in dem grossen Kanton auch erhebliche Verschiedenheiten. „Wenn Gemeinden mit diesen Leistungen kargen, so erwächst dem Lehrer hieraus eine bedeutende Besoldungseinbusse und die erzeugt gern Misstimmung.“ „Man sollte daher auf billigen Ausgleich bedacht sein.“ Der Bericht ermuntert die Gemeinden auch zur Einführung von Alterszulagen, statt der Gratifikationen.

Die Nebenbeschäftigungen sind ein Moment im Lehrerleben, das seine zwei Seiten hat. Obgleich es unsere Bevölkerung zwar lieber sieht, wenn der Lehrer in seiner Zwischenzeit sich mit nützlicher Arbeit befasst, als dass er faulenzt oder im Wirtshaus hockt, so sollte der Nebenverdienst nicht soviel Zeit in Anspruch nehmen, dass der Hauptberuf darunter leidet. Aus einer Vergleichung unseres Besoldungswesens mit demjenigen anderer Kantone und Länder und mit demjenigen anderer Berufsklassen geht mit aller wünschbaren Deutlichkeit hervor, dass eine Aufbesserung für die bernischen Lehrer nicht mehr umgangen werden kann. Bern steht unter

den Kantonen an 13. Stelle; der Militärstaat Preussen hat eine Maximalbesoldung von 2800 Fr., Hessen sogar 4690 Fr. Dass die Landjäger besser besoldet sind als die Lehrer, wie es aus der Enquête hervorgeht, wird sich das Bernervolk wohl nicht mehr lange bieten lassen! Mit der stetigen Verbesserung der Lehrerbildung ist die soziale Stellung im Volke gewachsen, und in dem Masse, wie von einem Stande höhere Bildung verlangt wird, muss auch eine bessere Belöhnung seiner Arbeit folgen. „Die Schule hat sich emporgearbeitet und ist ein Hauptfaktor geworden in der kulturellen Entwicklung unseres Volkes. Die Schule ist nicht mehr das Aschenbrödel der Kirche, sie ist dieser koordiniert und ist heute eine der vornehmsten staatlichen Einrichtungen.“ „Wenn wir in der Ausbildung unserer Jugend kargen und geizen, so werden wir von unsern Nachbarn überholt und zurückgedrängt. Das gilt nicht bloss für die kommerziellen und gewerblichen Stände, sondern auch für die agrikole Bevölkerung.“ „Unsere Schule muss eine Stätte des Fleisses, der Pflichttreue und der Zucht sein. Spielend und tändelnd sind noch nie grosse Aufgaben erfüllt worden.“ Um das grosse Erziehungswerk richtig bewältigen zu können, muss der Lehrer freudig an die Arbeit treten, begeistert sein für sein hohes Amt und Verständnis zeigen für die mannigfachen Bedürfnisse der Jugend und unseres Volkes. Der Gesetzesentwurf verlangt für das hohe Ziel grosse Opfer. In Betreff der grossen Opfer wollen wir nicht vergessen, dass diese umgewertet wieder in die Volksgemeinschaft zurückfliessen. Sie werden in Gesamtwerte umgewandelt, welche grösser sind, als die über das ganze Land zusammenhanglos zerstreuten und meistens dem Eigennutz dienenden Einzelwerte. Die Höhe des Zieles liegt in der subjektiven Seite der Vorlage, in der Zuwendung der Opfer an die Lehrer und sodann in der auf objektiver Grundlage ruhenden Betrachtung: Der Lehrer ist der Mittelpunkt des öffentlichen Bildungswesens. Was sind tadellose Schulhäuser, gute Bücher, Karten, Instrumente? — alles tote Dinge, wenn der Lehrer ihnen nicht Leben einhaucht. Sein Leben aber nimmt er aus dem Leben und dem Odem des öffentlichen Wesens. Wenn von da aus nicht Ideelles und Materielles ausströmt, so verkümmert auch der Lehrer an Leib und Seele. Ein sittlich intellektuell und materiell hochstehendes Volk besitzt ein weiteres Gebiet freier Bewegung und gegen des Geschickes Mächte eine grössere Widerstandskraft als ein Volk, das sittlich, intellektuell und materiell auf niederer Stufe steht. Trachten wir deshalb danach, durch das unerlässliche Mittel der Bildung von Stufe zu Stufe höher hinanzusteigen. Semper excelsior!

Reinhardts Rechenschema ist trotz und vor allen Nachnahmungen das beste Hülfsmittel, um unter Schonung von Zeit und Stimme die Schüler in allen Operationen des Rechnens mündlich und schriftlich rasch, abwechslungsvoll und anregend zu beschäftigen, die Fertigkeit im Rechnen zu fördern und ein denkendes Rechnen zu begründen. *E.*

Herbstliches aus dem Thurgau.

Während die gefiederten Sänger wärmere Erdstriche aufsuchen, erhält unser thurgauische Lehrkörper Zuzug aus den verschiedensten Gegenden unseres lieben Vaterlandes. Angelockt durch die Publikation: Oberschule gefällig? Unterschule gefällig? Oder wünschen Sie vielleicht eine Gesamtschule? schnüren eine Anzahl Pädagogen ihr Bündel, um ihre Kraft in den Dienst der thurg. Jugenderziehung zu stellen. Wir müssen froh sein um diese Aushülfe; denn der Lehrermangel nimmt immer bedenklichere Gestalt an. Ein schweres Opfer bringen die Lehrerveteranen, die vor Jahren aus Altersrücksichten zurückgetreten sind, und denen man in schönen Worten einen ruhigen, sonnigen Lebensabend gewünscht hat. Ihnen geht die Lehrernot zu Herzen, und sie lassen sich wieder einspannen auf den strengen Winterkurs, zum Teil in Schulstufen, auf denen sie seit Jahrzehnten nicht mehr gearbeitet haben. Im Frühjahr werden viele dieser Hülfskräfte wieder neu ins Amt tretenden Lehrern Platz machen, doch werden die Lücken kaum ausgefüllt werden können. Soll sich die Erscheinung nun jeden Herbst wiederholen, dass mitten im Schuljahr eine grosse Anzahl Schulstellen aushülfsweise besetzt werden müssen? Sonderbar, dass in den Tagesblättern alle möglichen Schulfragen besprochen werden, nur diese aktuell gewordene nicht. Aber eben, man kann nicht gut vom Lehrermangel reden, ohne auch die ökonomische und soziale Stellung des Lehrers zu berühren. Da lässt man's lieber bleiben. Der achte Rang bei den Rekrutenprüfungen hat im Thurgau Aufsehen erregt. Zuerst waren die Abstinenten bei der Hand und schoben die Schuld den vielen Wirtschaften zu; wie es erst werden möge bei dem reichen Obstsegen dieses Jahres? Genf, das im vordersten Range stehe, habe am wenigsten, der Thurgau verhältnismässig am meisten Wirtschaften. Vor ganz kurzer Zeit hat man uns zur Hülfe aufgeboten, das Genfervolk aus den verderblichen Umarmungen der grünen Fee zu befreien; im Thurgau aber ist vor wenigen Jahren ein verschärftes Wirtschaftsgesetz geschaffen worden, das strenge, fast rigoros gehandhabt wird. Zudem hat die Abstinenz- und Mässigkeitsbewegung zusehends an Boden gewonnen. In dieser Richtung steht es also mindestens nicht schlimmer als früher.

Ein anderer Zeitungsschreiber hat herausgefunden, dass die Ferien verkürzt, die Konferenzen auf die Ferien verlegt werden sollten; die Zeit müsse besser ausgenützt werden. Die Lehrerschaft muss diesen Hieb mit Entschiedenheit zurückweisen. Nicht auf die Zahl der Stunden, die in den Bänken zugebracht werden, kommt es an, sondern darauf, dass möglichst wenige Unterrichtsstunden langweilig und möglichst wenige verloren seien. Ganz schüchtern wird darauf hingewiesen, dass unsere Fortbildungsschulen mehr den Forderungen der Rekrutenprüfungen angepasst werden sollten. Es ist aber eine Freude, zu sehen, wie energisch die Zumutung, auf die

Prüfungen hin zu drillen, zurückgewiesen wird. Alle die vorgeschlagenen Mittel zur Abhülfe zeigen darin eine auffällige Übereinstimmung, dass ihre Durchführung nichts kostet. Wir haben in unserm Kanton noch 151 Schulen mit mehr als 60 Schülern; mit der durchschnittlichen Schülerzahl von 59 stehen wir im 22. Rang. Warum macht dieser 22. Rang weniger Kopfzerbrechens als der achte Rang? Aber woher die vielen Lehrkräfte nehmen, bei der immer noch spärlichen Besoldung, trotz der vielen freiwilligen Erhöhungen durch die Gemeinden? Darum schweigt man lieber von den überfüllten Schulen.

Nachdem der Kantonsschule glücklich ein neues Heim zugesprochen worden ist, hat die Lehrerschaft erwartet, dass die Einführung des vierten Seminarkurses auf dem Fusse folgen werde. Bis jetzt hat man nichts davon verspürt. Uns Lehrern muss ausserordentlich viel daran liegen, dass der Thurgau mit seiner dreijährigen Seminarzeit nicht weiter den letzten Rang unter den Schweizerkantonen einnimmt, dass unsere Bildung im Schweizerlande nicht als vollwertig gilt. Darüber täuschen uns keine Sirenengesänge hinweg; nicht die Schmeichelei, was für vortreffliche Lehrer wir auch bei der dreijährigen Lehrzeit haben; nicht die Heuchelei, dass es nicht auf grössere oder geringere Gelehrsamkeit ankomme; nicht die Vertröstung auf eine ungewisse Zukunft, dass akademische Bildung allein die richtige Abhülfe bilde. Beim gegenwärtigen Lehrermangel die Bildungszeit am Seminar verlängern? Der Lehrermangel und die damit verbundene Aussicht auf sofortige Anstellung sollte allerdings junge Leute anlocken. Aber es ist dies auch bei der dreijährigen Seminarzeit nicht der Fall. Es müssten eben die Besoldungen...! Richtig, da sind wir schon wieder bei der ökonomischen Besserstellung angelangt.

Vom 5. bis 17. Oktober findet im Seminar in Kreuzlingen unter der Leitung des Hrn. Seminardirektor Dr. Häberlin und unter Mitwirkung der HH. Seminarlehrer Dr. Buser und Dr. Eberli, sowie der HH. Seiler und Fröhlich, Lehrer an der Seminarübungsschule, ein pädagogischer Fortbildungskurs statt. Die Teilnehmerzahl darf 36 nicht übersteigen; es hat sich aber fast die dreifache Zahl von Lehrern angemeldet; ein gutes Zeichen für den Fortbildungstrieb unserer Lehrerschaft! Wie hat man die Auswahl getroffen? Beim ältesten Jahrgang wurde angefangen, und in der Zahl der Lebensjahre heruntergestiegen, soweit es eben reichte. So stehen die Kursteilnehmer fast ausschliesslich im Herbst des Lebens; hie und da hat sich der Schnee des Alters auf den Scheitel herniedergesenkt. Das war eine gute Idee. Hat sich doch eine Kluft auftun wollen: Hie alter Lehrplan und alte Schule, hie neuer Lehrplan und neue Schule!

Dieser Kurs kann vieles zur Aufklärung und zur Beseitigung von Missverständnissen beitragen, wie es hoffentlich die diesjährigen Synodalverhandlungen getan haben. Die versöhnlichen, entgegenkommenden Worte des abtretenden und des neuen Synodalpräsidenten, wie das von einem freudig-fortschrittlichen Geiste getragene Votum des Hrn. Sekundarschulinspektor Dekan Christinger, haben uns gezeigt, wie wenig weit wir alle in den Hauptzielen auseinander gehen. Mögen wir uns also in dem guten Willen, auch in der Auswahl der Mittel und Wege nicht um Kleines und Kleinliches vor aller Welt zu zanken, zusammenfinden! Das wird eine der schönsten Herbstfrüchte des gesegneten Jahres 1908 sein. *-d-*

Neunte Versammlung der Mathematiklehrer an schweizerischen Mittelschulen.

In der schweiz. Mittelschullehrerschaft zeigt sich in letzter Zeit stärker als je eine Tendenz, die auf den Zusammenschluss aller ihrer Elemente zu einem schweizerischen Verbande hinarbeitet; also auf eine Umwandlung des bisherigen schweiz. Gym.-Lehrervereins in einen Verband schweiz. Mittelschullehrer. Im verflossenen Jahrzehnt sind neben dem Gym.-Lehrer-Verein eine Anzahl Fachgruppen entstanden, die zum Teil schon zu ansehnlicher Stärke gelangt sind. So zählt z. B. heute die Vereinigung der Mathematiklehrer an schweiz. Mittelschulen 108 Mitglieder. Es ist begreiflich, wenn diese und andere Vereinigungen, die durch eigene Kraft zu ihrer Höhe gelangt sind, ihre Selbständigkeit nicht ohne weiteres preisgeben wollen durch den Eintritt in einen grössern Verband. So musste ein Mittelweg gesucht werden, um einerseits die auseinanderstrebenden Fachgruppen zu einer Einheit zusammenzuschliessen, anderseits aber die Selbständigkeit der einzelnen Fachvereinigungen nicht anzutasten. Ein Anfang in dieser Richtung ist bei der diesjährigen Tagung in Baden vom 3. bis 5. Oktober gemacht worden. Die Vereinigung der Mathematiklehrer, wie der neugegründete Neuphilologenverband, kamen am gleichen Ort und zur gleichen Zeit wie der schweiz. Gymnasiallehrerverein zusammen; aber so, dass die Versammlungen des letztern nicht kollidierten mit denjenigen der Fachvereinigungen. Auf Grund der diesjährigen Statutenberatung des Gymnasiallehrervereins dürfte übrigens schon die nächste Tagung einen weitern Schritt in der oben bezeichneten Richtung bringen. Für diesmal musste man sich mit diesem Anfang begnügen.

Etwa 30 Mitglieder und Gäste fanden sich zur 9. Versammlung der Vereinigung der Mathematiklehrer an schweiz. Mittelschulen Sonntag, den 4. Oktober, vormittags 9½ Uhr, im Musiksaal des Bezirksschulhauses in *Baden* ein. Das Hauptreferat hielt Hr. Seminarlehrer *Rüefli* in Bern, der bekannte Verfasser einer Anzahl beliebter und ziemlich verbesserter mathematischer Lehrbücher. Er sprach über: *„Grösste und kleinste Werte und ihre Behandlung in der Sekundarschule.“* Anknüpfend an die Verhandlungen der Vereinigung im Jahre 1904 über den Funktionsbegriff und dessen Einführung in den Mittelschulunterricht zeigte Hr. Rüefli, wie schon im Sekundarschulunterricht durch die Behandlung von Maxima- und Minimaaufgaben der eigentlichen Entwicklung des Funktionsbegriffes vorgearbeitet werden könne. An hübsch ausgewählten typischen Beispielen legte er dar, wie dies zuerst ohne jegliche Mithülfe der Algebra im Anschluss an geometrische Aufgaben (namentlich der Flächen- und Volumenberechnung) durchgeführt werden könne; wie auf einer zweiten Stufe dann aber auch die Anfangsgründe der Albgebra beigezogen werden, um ähnliche Aufgaben zu lösen, und wie endlich in der Verbindung von Konstruktion und graphischer Darstellung eine anschauliche Einführung des Funktionsbegriffes auf sehr elementare Weise geboten werden könne. Wir begnügen uns mit diesen Andeutungen über das Referat, da Hr. Rüefli in nächster Zeit ein Büchlein herausgeben wird, das dem Mathematiklehrer der Mittelschule Material in die Hand geben soll, um in der vorhin skizzierten Weise den Mathematikunterricht zu beleben und der höhern Mathematik vorzuarbeiten. Wir empfehlen schon heute dieses neueste Erzeugnis des immer noch

rüstigen Rechenmethodikers der Beachtung aller Mathematiklehrer, namentlich auch der Sekundarschule. Hr. Rüefli hatte in seinen der Mathematiklehrervereinigung vorgelegten Thesen die Forderung aufgestellt, dass die ersten Übungen im Rechnen mit Funktionen in das Arbeitsprogramm der Sekundarschule aufzunehmen sei. Gegen dieses Postulat in seiner Verallgemeinerung erhoben sich aber in der Diskussion gewichtige Bedenken. Die Sekundarschule ist in den verschiedenen Kantonen der Schweiz so verschiedenartig organisiert, sie zeigt in bezug auf die Pflege der Mathematik so gewaltige Unterschiede, dass es gewagt gewesen wäre, heute schon jene Forderung von der Vereinigung der Mathematiklehrer aus zu erheben. Der Hauptwert der Rüeflischen Arbeit ist sicher darin zu erblicken, dass sie ein Muster von einer methodisch-einfachen Einführung in den Funktionsbegriff bietet; geschehe diese Einführung nun erst auf der höhern Mittelschule, wie dies an den meisten Orten wohl noch lange der Fall sein wird, oder schon auf der Sekundarschulstufe, was bei günstigen Verhältnissen sehr zu empfehlen ist. Von diesen Gesichtspunkten aus überwies die Mathematiklehrervereinigung die Thesen des Hrn. Rüefli an die schweiz. Kommission für den math. Unterricht, deren Organisation und Arbeitsplan im Verlauf der Versammlung noch zur einlässlichen Erörterung kam. Zunächst aber berichteten uns nun die HH. Prof. *Fehr* (Genf) und Dr. *Gubler* (Zürich) über den *vierten internationalen Mathematiker Kongress*, der im Frühling dieses Jahres in *Rom* stattgefunden hat. Dankbar nahm die Versammlung einen Separatabzug eines ausführlichen Berichtes von Hrn. Fehr in seiner Zeitschrift „Enseignement mathématique" entgegen, dessen Studium manchem eine willkommene Ergänzung zu den angehörten mündlichen Mitteilungen bieten wird. Die in der Diskussion von Hrn. Rektor Fiedler (Zürich) gemachte Anregung, es sollten die zahlreichen Referate und Mitteilungen eines solchen internationalen Kongresses jeweilen zum voraus den Teilnehmern gedruckt übergeben werden, dürfte geeigneten Ortes wohl Berücksichtigung finden, wenn diese Kongresse ihrem eigentlichen Zweck gerecht werden sollen.

Eine Frucht des letzten Kongresses in Rom ist die Einsetzung einer *internationalen Kommission für den mathematischen Unterricht*, über deren Organisation und allgemeinen Arbeitsplan Hr. Prof. *Fehr*, der Generalsekretär dieser Kommission, referierte. Ihre Hauptaufgabe soll darin bestehen, sich durch Subkommissionen über den Stand und die Organisation des mathematischen Unterrichts aller Schulstufen in sämtlichen Kulturstaaten zu informieren, und einen Generalbericht darüber an den nächsten internationalen Kongress in Cambridge 1912 zu erstatten. Als Delegierter der Schweiz in der internationalen Kommission kommt neben Hrn. Fehr, der durch den Kongress selbst bezeichnet wurde, Hr. Prof. Geiser in Zürich in Vorschlag. Die Mathematiklehrervereinigung stimmte diesem Vorschlage einmütig zu. Die schweiz. Subkommission wird erst später ernannt werden. Die von ihr zu behandelnden Fragen werden erwünschten Stoff zu Diskussionen in den nächsten Versammlungen der Mathematiklehrervereinigung bieten.

An dem Mathematikerkongress in Rom ist ferner eine *Gesamtausgabe der Werke* des berühmten Schweizer Mathematikers *Euler* angeregt worden. Die schweiz. naturforschende Gesellschaft hat dann in ihrer letzten Jahresversammlung in Glarus zur Förderung dieses Unternehmens eine Eulerkommission eingesetzt. Auf Antrag von Prof. Bützberger (Zürich) fasste die Mathematiklehrervereinigung in bezug darauf folgende Resolution, die an die Eulerkommission zu richten ist: „Eine Gesamtausgabe der Werke und Schriften Eulers, soweit sie wenigstens noch von Bedeutung sind, ist nicht nur von hohem wissenschaftlichem, historischem und patriotischem Interesse, sondern sie wird auch anregend und befruchtend auf den Unterricht wirken und ist daher sehr zu begrüssen." Daran anschliessend wurden betr. die Art der Herausgabe dieser Werke Wünsche laut, die hoffentlich von den entscheidenden Instanzen in Berücksichtigung gezogen werden.

Aus den weitern Verhandlungen erwähnen wir eine Mitteilung von Prof. *Jaccotet* (Lausanne) über eine einfache Beweisart eines Lehrsatzes von Descartes, deren Einführung in den math. Unterricht an Gymnasien er empfiehlt.

Das Protokoll der letzten Versammlung und die Kassarechnung pro 1908 (mit Fr. 121. 90 Saldo) wurden genehmigt, der Vorstand mit Prof. Fehr als Präsident für eine neue Amtsdauer bestätigt, und die nächste Versammlung auf den 22. Mai 1909 in Bern in Aussicht genommen. Haupttraktandum dieser ausserordentlichen Frühlingssitzung wird eine durch den Vorstand vorzubereitende Statutenrevision, sowie die Frage des Anschlusses an den schweizerischen Gymnasiallehrerverein bilden.

Die Abwicklung dieser stark beladenen Traktandenliste hatte die Mathematiker von vormittags 9½ Uhr bis nachmittags 3½ Uhr, allerdings mit Unterbruch für ein Mittagsmahl (Hotel „Wage"), zusammengehalten. Am Abend nahm noch eine grössere Anzahl der Mathematiklehrer an den im Kurhaus Baden beginnenden Verhandlungen des schweizerischen Gymnasiallehrervereins Teil, worüber eine berufenere Feder berichten wird. *O. J.*

Schweizerischer Gymnasiallehrerverein.

— *n.* Am 3., 4. und 5. Oktober tagte in Baden der schweizerische Gymnasiallehrerverein, und gleichzeitig traten eine Reihe von Verbänden zu Sitzungen zusammen, die sich dem G. V. als zugewandte Orte angliedern: Der schweiz. Neuphilologenverband, der Verein schweiz. Mathematiklehrer und die schweizerische schulgeschichtliche Vereinigung. Den Reigen der Sitzungen eröffneten Samstag Nachmittags 3 Uhr die Neuphilologen, die etwa 50 Mann stark zur Gründung eines Verbandes im Kurhaus zusammengetreten waren.

Einleitend wies der Vorsitzende, Dr. Hartmann, Zürich, darauf hin, dass dem neuen Verbande gleich eine grosse Aufgabe harren werde, nämlich die Durchführung der XIV. Tagung des Allgemeinen deutschen Neuphilologenverbandes in Zürich im Jahre 1910.

Die Tagung bot des Interessanten viel. Am Samstag Nachmittag sprach Prof. Dr. Tappolet, Basel, über den „Bildungswert der französischen Grammatik". Eine fruchtbare Diskussion, an der sich namentlich die HH. Prof. Gauchat, Bovet, Tappolet, Niedermann, Schacht beteiligten, schloss sich an. Auf der Stufe der Mittelschule hat die Grammatik im neusprachlichen Unterricht ihre ganz berechtigte und wirkliche Bildungswerte schaffende Stelle. Sie soll dem Schüler einen Einblick in das Wesen und Leben der Sprache ebenso verschaffen, wie der naturkundliche Unterricht in die Gesetze anderer Naturerscheinungen einführt. Der Lehrer der neuern Sprachen darf sich das Recht auf die Hebung all der logisch bildenden und die Erkenntnis fördernden Schätze nicht schmälern lassen.

Der Statutenentwurf wurde ungefähr in der Fassung der Kommission angenommen. Nur sollen die Germanisten nun auch durch eifrige Propaganda zum Anschluss bewogen werden.

Ein einfaches Nachtessen vereinigte die Teilnehmer zu einigen gemütlichen Stunden im Kurhause.

Am Sonntag Morgen suchte Hr. Prof. Dr. Hoar, St. Gallen, in einstündigem Vortrage der komplizierten und widerspruchsvollen Psyche Jonathan Swifts näherzutreten. Seine originelle und feine Analyse ging leider in dem ungünstigen Saale und zum Teil auch wegen etwas nachlässiger Diktion verloren. Den Glanzpunkt bildete der Vortrag von Hrn. Prof. Bouvier in Genf: Un voyage de Rousseau autour du lac de Genève d'après des documents inédits. Dem Vortragenden ist es gelungen, eine Art Tagebuch Rousseaus über eine mehrtägige Reise in Begleit von Thérèse Levasseur und einiger Genfer Freunde aufzufinden; die in diesen einfachen Notizen niedergelegten Bemerkungen enthalten im Keime schon die Ideen, die Rousseau später im Émile, im contrat social, in der nouvelle Héloïse usw. niedergelegt hat. Dadurch wird die Behauptung J. Lemaîtres aufs schlagendste widerlegt, als wären Rousseaus Werke einfach der Ausfluss einer ganz zufälligen Stimmung, die jeder gefestigten Weltanschauung entbehren. Reicher Beifall lohnte den prächtigen Vortrag, der leider wieder bedeutend unter der Ungunst der Saalverhältnisse litt.

Die Versammlung ernannte dann einen sechsgliedrigen Vorstand, der sich selbst zu konstituieren hat, bestehend aus

den HH. Bouvier, Genf; Jud, Zürich; Kaeslin, Aarau; Keller und Vodoz, Zürich. Die nächste Versammlung soll wieder mit der des Gymnasiallehrervereins zusammenfallen. Den von einem Komité unternommenen Schritten betreffs Übernahme des allgemeinen deutschen Neuphilologentages in Zürich wird zugestimmt.

Am Mittagsbankette brachte Hr. Prof. Dr. Vetter in Zürich sein Hoch dem Vaterlande und mahnte zu opferfreudiger Arbeit im Dienste der Allgemeinheit. Der schöne Nachmittag lockte die Teilnehmer noch zu einem kleinen Spaziergang nach Schartenfels, und auf abends 5 Uhr fanden sich dann viele zur Jahresversammlung des Gymnasiallehrervereins wieder im Kurhause ein.

Inzwischen hatte auch die IX. Versammlung der Vereinigung der Mathematiklehrer an schweiz. Mittelschulen stattgefunden, sowie auch die Tagung der schweiz. schulgeschichtlichen Vereinigung. Hierüber werden wohl Spezialberichte eingehen. Bei den Mathematikern sprach Ruefli, Bern, „über grösste und kleinste Werte und ihre Behandlung in der Sekundarschule", während die HH. Dr. Fehr und Dr. Gubler über die prächtigen Tage des Mathematikerkongresses in Rom berichteten.

In der schulgeschichtlichen Vereinigung hatte Prof. Haag, Bern, das Wort. Auf Grund wertvollen, zum Teil noch inedierten Materials entwickelte er die Genesis der zürcherischen Schulreform von 1716, indem er auf die Verdienste des Ratsherrn J. C. Escher hinwies, der gegen den zähen Widerstand der Orthodoxie anzukämpfen hatte.

Sonntag abends 5 Uhr begann dann die Jahresversammlung des Gymnasiallehrervereins. Hr. Prof. v. Wyss sprach nach einem kurzen Gruss des Präsidenten, Hrn. Rektor Bosshardt, über die Wirkungen des eidgenössischen Maturitätsreglementes von 1906 und die Organisation von Realgymnasien, wie sie Zürich und St. Gallen besitzen.

Es folgte der prächtige Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Egli, Zürich: „Die Wandlungen der Anschauungen über das Wesen der Materie". Durch die Anschauungen der verschiedenen philosophischen Schulen der Griechen, die durch Spekulation statt durch Experiment gewonnen worden waren, und durch das abenteuernde Pseudoexperiment der Alchemisten des Mittelalters führte der Vortragende hin zu den wissenschaftlichen Ansichten der Neuzeit, die nach Überwindung der Phlogistentheorie des 17. und 18. Jahrh. sich zu den modernen Ansichten durchrang. Die Entdeckung der Röntgenstrahlen und einer ganzen Reihe höchst merkwürdiger Stoffe (Radium etc.) haben auch die Atomtheorie wesentlich umgestaltet; es scheint, das unendlich kleine Elektron müsse das Atom verdrängen, und aller Stoff und alle Kraft sei in letzter Linie Elektrizität. Noch strebt die Naturwissenschaft nach einem klaren Ausdruck dieser neuesten Phase wissenschaftlicher Erkenntnis. Der höchst interessante Vortrag fand reichen Beifall.

Wie der Nationalrat hatte auch der G.-V. seine Nachtsitzung. Es handelte sich um die Diskussion der Vereinsstatuten. Schon beinahe ein halbes Jahrhundert existiert der Verein ohne Satzungen, und eine starke Partei wollte an dem bisherigen Zustande festhalten. Schliesslich wurde aber der Entwurf der Kommission gutgeheissen.

Montag vormittags sprach Hr. Dr. E. Schwyzer, Zürich, über ein Thema, das Alt- und Neuphilologen, Geographen, Ethnographen und Historiker gleicherweise interessierte: *Über die neugriechischen Studien.* In fesselnder Weise bot der Vortragende einen Überblick über Ethnographie und Sprache, Volksliteratur (Volkslied, Sage, Märchen, Sprichwort), Volksglauben, Sitten und Bräuche, Neugriechenlands Besiedelungsverhältnisse und Beeinflussung durch andere Stämme. Auf allen Gebieten, das rein ethnographische Moment ausgenommen, ist der Zusammenhang mit den altgriechischen Verhältnissen noch kräftig erkennbar. Zum Schlusse wurde auf die Beziehungen der neugriechischen Studien zu andern Forschungsgebieten, wie byzantinische, klassische und romanische Philologie, vergleichende Literaturgeschichte und besonders zur Balkanphilologie hingewiesen.

Der Vortrag regte zu einer eifrigen Diskussion an, die von den HH. Prof. Schulthess, Blümner, von Wyss benutzt wurde.

Hr. Dr. Eckinger, Brugg, referierte über „Bisherige Ergebnisse der Vindonissaforschung", über das Amphitheater, die Gladiatorenkaserne, das Aquaedukt, die Nekropolis, Strassen usw. Auch hier wurde eine interessante Diskussion ausgelöst.

Der Vortrag des Herrn Prof. Dr. Dill fiel wegen Verhinderung des Referenten aus. Dafür berichtete Hr. Prof. Äppli, Zürich, über den Stand des schweizerischen Schulatlanten und bot an Hand von Musterblättern einen Einblick in die Methode solcher kartographischen Arbeiten.

Es waren arbeitsreiche Tage, die dadurch noch eine besondere Bedeutung erlangten, dass sich um den G. V. gleichstrebende Schwesterverbände gruppiert hatten, die wohl das einmal geknüpfte Band nicht mehr lösen werden.

Emil Spörry †.

Emil Spörry †.

Am 11. September wurde in Altstetten bei Zürich ein Kollege, der im schönsten Mannesalter mitten im segensreichen Wirken stand, zu Grabe getragen: Emil Spörry. Geboren den 19. Mai 1873 in Altstetten, verbrachte er hier als der jüngste von vier Söhnen unseres Lehrerveteranen Joh. Spörry eine glückliche Jugendzeit. Wie einer seiner älteren Brüder, entschloss er sich, den Lehrerberuf zu ergreifen. In den Jahren 1889/93 besuchte er das Seminar Küsnacht. In der Ferienzeit betätigte er sich als Seminarist öfters in der Schule seines Vaters, der ihm als tüchtiger Praktiker manchen Wink für seine spätere Lehrtätigkeit gab. Die Jahre 1893 bis 1895 benützte Spörry zu einem Aufenthalt in der französischen und italienischen Schweiz. Mit besonderem Eifer widmete er sich in dieser Zeit dem Militär; er erwarb sich den Rang eines Hauptmanns. 1895 trat er seine erste Verweserstelle in Ringwil an. Schon nach zweijährigem Wirken erhielt er einen Ruf an die Schule seiner Heimatgemeinde. Die grossen Schulklassen der rasch anwachsenden Gemeinde brachten dem energischen Lehrer viel Arbeit. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit lag er seinem Berufe ob. Daneben fand er noch Zeit zu seiner weiteren Ausbildung, zur Übernahme des Turn- und zur Leitung des militärischen Vorunterrichts. Sein zarter Körper war aber diesen Anstrengungen nicht gewachsen. Vor vier Jahren zwang ihn ein ernstes Herz- und Nervenleiden, den Beruf für längere Zeit zu unterbrechen. Unter liebevoller Pflege erholte er sich allmählig. Sein Humor, der ihn im Kreise seiner Freunde und Kollegen so beliebt machte, kehrte wieder. Mit frischem Mute nahm er die Schule wiederum auf und trat an die Lösung neuer Aufgaben heran. Noch in der letzten Zeit beschäftigte ihn die Herstellung praktischer Veranschaulichungsmittel für den Rechenunterricht. Zwei Zählrahmen, sowie eine Stellenwerte- und Bruchrechentafel sind sein Werk. Mitten in eifriger Arbeit ereilte ihn der Tod. Am Montag, den 7. September, stand er noch vor seiner Schülerschar; am Nachmittag fühlte er sich unwohl und abends 7 Uhr starb er nach einer Stunde bangen Leidens an einem Herzschlag. Ein schweres Schicksal für den alten Vater, der vor kurzem seine Lebensgefährtin verloren und für die junge Gattin, die nach elfjährigem Eheglück mit zwei Kindern am Grabe ihres Mannes steht." Im Sommer 1897 war Emil Spörry in der Kirche Hinwil getraut worden. An der diesjährigen Schulsynode wurde dort sein Name unter den verstorbenen Mitgliedern verlesen. Wir verlieren in dem allzufrüh Dahingeschiedenen einen lieben Freund, einen aufrichtigen Kollegen, einen wackeren Arbeiter auf dem Felde der Jugenderziehung. Behalten wir ihm ein treues Andenken! *J. S.*

SCHULNACHRICHTEN.

Schweizerischer Turnlehrerverein. Zur fünfzigsten Jahresfeier in St. Gallen (3./4. Oktober) fanden sich mehrere hundert Teilnehmer ein. Die turnerischen Vorstellungen am Samstag (Lehrer, Lehrerinnen und Schüler) fanden reichen Beifall. Die Abendunterhaltung bot ein ungewohnt reiches und schönes Programm. Ohne Widerspruch wurde dem Antrag des Hrn. *J. Spühler*, dem neuen Präsidenten des Vereins, zugestimmt, es sei in einer Eingabe an das Militärdepartement die Errichtung einer schweiz. Turnlehrerbildungsanstalt zu begründen. Die Festrede mit einem Rückblick auf die fünfzigjährige Tätigkeit des Vereins hielt (Aula der Handelsakademie) Hr. Major *Müller*, Zürich. An dem lebhaften Bankett sprachen die HH. Regierungsrat Mächler, Turninspektor Stählin (Karlsruhe), Direktor Rösch (Karlsruhe), Rektor Flatt, Prof. Kradolfer, J. Spühler. Eine Fahrt nach Vögelinseck, wo Hr. Brassels patriotische Worte von packender Wirkung waren, bildete den Schluss der Tagung, welcher die prächtigen Vorträge der St. Galler Männerchöre (Harmonie, Frohsinn) erhebende Weihe geben. (Ausführl. Bericht in der nächsten Nummer der Monatsblätter für Schulturnen.)

Appenzell I.-Rh. In Appenzell hat der Grosse Rat durch seinen Beschluss vom 17. Sept. die seit 36 Jahren bestehende Real- (Sekundar-) schule zwar nicht förmlich, doch tatsächlich aufgehoben. Im Jahre 1872 von Liberalen gegründet, war sie nie der Liebling des Klerus, und je mehr dieser in alle Verhältnisse des Ländchens eingriff, um so schwieriger wurde die Lage der Schule. Zur Zeit, als Appenzell das 500jährige Jubiläum seiner Befreiung vom Mönchsjoche feierte, kam der Plan zur Reife, der die Bemühungen krönen sollte, die seit zwei Dezennien dahin tendierten, die ganze Jugenderziehung in die Hände der Geistlichkeit zu legen. Zu einem sog. Kollegium, d. h. für ein Progymnasium mit Sekundarschule, das von Kapuzinern geleitet wird, wurde ein Bau um, wie es heisst, über 300 000 Fr. erstellt, dessen Bezahlung der Orden (ein Bettelorden) und der Pfarrer übernahmen. Der Staat soll nicht in Anspruch genommen werden, wie ein Mitglied der Regierung im Frühling im Grossen Rate erklärte. Dieser Herr amtete als Bauaufseher, und Sand und Kies wurden vom Staate unentgeltlich geliefert. Das Gymnasium entspricht — wie einzelne Geistliche selbst zugeben — natürlich keinem Bedürfnis; denn die Zahl der aus Innerrhoden stammenden Studierenden kann nach Massgabe der Verhältnisse in der Regel nur so unbedeutend sein, dass sie alle in einem schon bestehenden derartigen Institute aufgenommen werden könnten, ohne eine Überfüllung zu verursachen. Bisher verteilten sie sich auf etwa ein halbes Dutzend Anstalten, meistens der Zentralschweiz, und dabei ging noch das eine oder andere jahrelang leer aus. Dass es sich auch mehr um die Unterdrückung bez. Klerikalisierung der Realschule handelte, bewies das Vorgehen im Frühling. Ehe das Gebäude fertig war, musste ein Lokal besonders hergerichtet werden, um einen Halbjahrkurs zu eröffnen. Durch Geistliche, Frauen etc. wurden die meisten Schüler abgefangen, was um so leichter gelang, als es in möglichster Heimlichkeit geschah, und sich die Liberalen, selbst als sie das fait accompli vor Augen sahen, nicht aufrafften. So war die staatliche Realschule sozusagen ohne Schüler. Die Liberalen machten noch einen schüchternen Versuch, die Schule nur für ein Jahr zu sistieren, unterlagen aber, wahrscheinlich gerade der Schüchternheit wegen, der Mehrheit im Grossen Rate, die die Schule als eingegangen erklärte. Da der sechzigjährige Lehrer, der während des ganzen Bestandes der Schule derselben vorgestanden hatte, obschon er noch rüstig ist, natürlich keine Aussicht mehr hat, in einem andern Kantone eine Lehrstelle zu erhalten, wünschte er eine anständige Pensionierung. Es wurde ihm statt einer solchen eine Kanzleistelle angeboten, mit der er aber im Jahre knapp 900 Fr. verdient hätte, so dass er die Offerte ausschlug. Schliesslich, als er sah, dass ihm auf andere Weise nicht entgegengekommen werde, verlangte er, als definitiv angestellter Lehrer, zwei Jahresgehalte als Auslösung. Der Grosse Rat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, ihm noch den Gehalt für 1½ Jahre in den gewöhnlichen vierteljährlichen Raten zu bezahlen — wofern er nicht inzwischen sterbe. *x.*

Basel. ♂ Die *Widemannsche Handelsschule*, die am 1. Sept. ihr 33. Schuljahr begonnen hat, erfreut sich einer von Jahr zu Jahr stetig wachsenden Frequenz. Im abgelaufenen Jahre traten 344 Herren und Damen neu ein. Gesamtfrequenz pro 1907/08: 443 Schüler. Bei den Diplomprüfungen konnten von 154 Teilnehmern 116 oder 75,32 % diplomiert werden. Im letzten Winter wurden die Hotelfachkurse von 35 Herren und 12 Damen besucht. 41 dieser Schüler fanden nach ihrem Austritt zum Teil durch Vermittlung der Schule sofortige Anstellung im Hotelfach.

— Eine sehr willkommene Gelegenheit zur Fortbildung bietet der *Basler Lehrerverein* seinen Mitgliedern durch die Veranstaltung eines Vortragszyklus: „Bilder aus der Geschichte der exakten Wissenschaften". Der Lektor, Herr Dr. O. Spiess, Privatdozent und Lehrer am Gymnasium, wird im Laufe des kommenden Wintersemesters in ca. 12 Vorträgen folgende Themata behandeln, die wohl alle Kollegen und Kolleginnen interessieren dürfen: Entwicklung der Rechenkunst. Die Hauptprobleme der Mathematik im Altertum und Mittelalter. Antike Astronomie. Vermessungswesen. Theoretische und praktische Mechanik. Anfänge der Physik und Chemie. Proben aus den Werken antiker Naturforscher.

Bern. In der innern *Enge* in Bern fand Samstag, den 26. September, vormittags 10 Uhr, eine Tagung der Sektion Bern Stadt des L. V. gemeinsam mit den Landsektionen des Amtes Bern statt, die zahlreich besucht wurde. Der Präsident der Sektion Bern Stadt betonte in seinem Eröffnungswort, wie sich die Zeiten geändert haben. Während früher die Jungen zu den Alten emporsahen und von ihnen zu lernen trachteten, seien es jetzt vielfach die Jungen, die auf die Alten hinabsehen und alles besser wissen und machen wollen. Er warnte vor dem Gegensatz zwischen Stadt und Land, der sich namentlich in der Besoldungsfrage geltend mache. Viele Landlehrer seien der Ansicht, eine kantonale Besoldungserhöhung habe nur für sie stattgefunden, die Stadtlehrer, die so wie so genug haben, können füglich leer ausgehen. Wir wollen hoffen, solch' einseitige Bestrebungen der Landlehrer werden nicht zum Durchbruch gelangen, denn sie würden gewiss für beide Teile zu nichts führen. Nachdem noch der Wunsch Ausdruck gefunden hatte, dass die Verhandlungen, die gegenwärtig zwischen dem bern. Lehrerverein und dem Mittellehrer geführt werden, nicht zu einer Trennung, sondern zu einer Einigung von Primar- und Mittellehrern führen werden, bei der allerdings beide Parteien Opfer bringen müssen, begann Hr. Sekundarlehrer *Schweingruber* seinen Vortrag über die Methode Jacques-Dalcroze. Er zeigte sich hiebei als eifriger Verfechter dieser Methode und betonte, dass sie nicht nur für den Gesangunterricht, sondern für die Erziehung überhaupt von Bedeutung sei. Mehr noch, als durch sein Referat, gelang es ihm jedenfalls nach dem Mittagessen, durch Vorführung einer Musterlektion mit einigen seiner Schüler viele für die Methode zu gewinnen. Die Diskussion, an der sich die Herren Leist, Reist und Joss beteiligten und die Gefahr lief, namentlich von einer Seite durch Anpreisen einer andern Gesangsmethode, die Geister unnötig aufeinander platzen zu lassen, beschränkte der Vorsitzende, indem er ausführte, dass wir nicht gekommen seien, zu beurteilen, welche Methode die beste sei, sondern um uns über die Methode Jacques-Dalcroze belehren zu lassen. Wir wollen nie vergessen, dass die Volksschule nicht dazu da ist, die Kinder in einzelnen Fächern einseitig auszubilden und wollen auch nicht einseitig auf eine Methode verfallen, sondern jede Methode prüfen und, was brauchbar ist, behalten. So viel ist sicher, dass von der Methode Jacques-Dalcroze sich vieles auch für die Volksschule anwenden lässt. Der zweite Akt, der jedenfalls am besten geeignet war, die Gegensätze zwischen Stadt und Land auszugleichen, dauerte bis in den späten Abend hinein. *A. W.*

— *Biel. h.* Samstag den 26. September hielt die Sektion Biel des bern. Lehrervereins eine starkbesuchte Sitzung in Grossaffoltern ab. Herr Gymnasiallehrer Christen von Biel hielt einen Vortrag über Masse und Massysteme, und Herr

Primarlehrer Fawer referierte über den bernischen Steuergesetzentwurf. Er konstatierte, dass der Entwurf die untern Klassen und die Fixbesoldeten entlaste, so dass die Lehrerschaft Ursache habe, dafür einzustehen. An den Kantonalvorstand soll das Begehren gerichtet werden, die geeigneten Schritte zu tun, dass für die Besteurung der Witwen- und Waisenpension günstigere Bestimmungen aufgenommen werden. Als ständiger Sekretär des bern. Lehrervereins wurde einstimmig gewählt Hr. Dr. Trösch, Lehrer am Technikum Biel. Ferner wurde beschlossen, im kommenden Winter einen Kurs zu veranstalten, in welchem die neue Gesangsmethode Jaques-Dalcroze den Teilnehmern zum bessern Verständnis gebracht werden soll. Herr Gesanglehrer Gränib wird den Kurs leiten. Im Anschluss an die Versammlung berieten die Mitglieder der Lehrerversicherungskasse noch die revidierten Statuten und nahmen sie auf den Antrag des Herrn Bezirksvorsteher Feller einstimmig an.

Thurgau. Die Sektion Thurgau des S. L. V. ist durch den Wegzug des Hrn. Sekundarlehrer Isler in Bischofszell in die Lage versetzt worden, die Stelle eines Aktuars und Kassiers neu zu besetzen. Hr. Isler hat mit Eifer und Geschick in stetem guten Einvernehmen mit dem Präsidium und den übrigen Vorstandsmitgliedern seines Amtes gewaltet und er wird auch im Bezirk Bischofszell als Fortbildungsschulinspektor in bestem Andenken bleiben. An seine Stelle wurde Herr Lehrer J. Brauchli in Wängi zum Aktuar und Quästor gewählt. Die Jahresbeiträge und die freiwilligen Gaben für die Waisenstiftung sind also an die neue Adresse zu senden. Hr. Seminarlehrer Erni in Kreuzlingen, der seit einer langen Reihe von Jahren unsere Sektion in der Delegiertenversammlung des S. S. V. in würdiger Weise vertreten hat, gab seine Entlassung als Delegierter ein. An der Jahresversammlung vom 22. Oktober ist eine Ersatzwahl zu treffen. *-d-*

— Die Sekundarschule *Eschlikon* feierte am 21. Sept. ihren fünfzigjährigen Bestand. Eine kleine Festschrift von Sekundarlehrer A. Scherrer stellt die Entwicklung der Schule dar. Am 18. Mai 1858 wurde sie mit 20 Schülern eröffnet, 1869 waren deren noch 4, bis 1890 nur ausnahmsweise über 30, seither nie unter 30. (1809 : 44; 1900 : 43). Im Jahr 1891 wurde das neue Schulhaus bezogen. Die Besoldung der Lehrer betrug

1858—1860	Fr. 1000	1884—1892	Fr. 2200—2400
1861—1869	„ 1200—1300	1897—98	„ 2700
1870—1872	„ 1500	1898	„ 2450
1873	„ 1600	1899—1901	„ 2600
1874—1876	„ 1800	1901—1905	„ 2800
1877—1881	„ 2000—2200	1905—1907	„ 3200
1882—1884	„ 2400	1907	„ 3500

Bis 1861 wurde ein Schulgeld von 12 Fr., seither von 20 Fr. erhoben. Als Lehrer wirkten an der Schule die HH. Gimpert von Steckborn (1858), Hr. Lengweiler von Speiserlohn (1866, Vikar) Hengärtner von Heimenhofen (1863), Peter (1865), J. Tuchschmid (1869), Güniath von Emmishofen (1871), Geiger von Ermatingen (1876), J. Schüepp von Eschlikon (1879), Kradolfer von Zezikon (1880), A. Thalmann (1884), Huber von Dotnacht (1894) und A. Scherrer (1898).

Zürich. *Sekundarlehrerkonferenz.* Am 3. Oktober fand in der Aula des Hirschengrabenschulhauses in Zürich die Jahresversammlung des Z. S. K. statt. Der Turnlehrertag in St. Gallen, die Versammlung der Sprachlehrer in Baden, und nicht zuletzt der sonnige Herbsttag mögen viele Kollegen vom Besuche abgehalten haben. Immerhin war die Beteiligung eine ansehnliche. Präsident Wirz, Winterthur, erinnert in seinem Eröffnungswort an die Angriffe, die einige ultramontane Blätter gegen den ersten Teil des Geschichtslehrmittels eröffnet haben; sie sind mit Ruhe und Sachlichkeit zurückgewiesen worden; zu bedauern ist, dass versucht wird, auch in protestantischen Kantonen die freie Meinungsäusserung über religiöse Dinge einzuschränken. Anknüpfend an die Rede des Synodalpräsidenten zu Hinwil begründete er die Existenzberechtigung unserer Konferenz und des kantonalen Lehrervereins. Die Grundsätze, auf denen die Synode beruht, liegen in einer verhältnismässig fernen Zeit. Unterdessen sind grosse Wandlungen gekommen. Die Interessen der Schule und der Lehrerschaft, welche die Synode nur zu einem Teil erfüllen kann, finden ihre ergänzende Verwirklichung durch die S. L. K. und den K. L. V. Mit der Synode wollen wir arbeiten, nicht gegen sie. Durch ihre Arbeiten soll die Konferenz zeigen, dass sie existenzberechtigt ist. Der Präsident gedenkt auch des kürzlich erschienenen Deutschen Lesebuches. Der Verfasser, Hr. a. Seminardirektor Utzinger, ist unsern Wünschen durchaus gerecht geworden, indem er ein vorzügliches literarisches Lesebuch erstellte, das wahre Perlen unserer Literatur enthält. Wie er sich durch seine Lehrtätigkeit einen Platz im Herzen der jetzigen Lehrergeneration gesichert hat, wird es sich durch sein Lesebuch auch einen solchen im Herzen der zürcherischen Sekundarlehrer erwerben.

Die Jahresrechnung von 1907 zeigt bei Fr. 1875.60 Einnahmen und Fr. 2081.65 Ausgaben ein Defizit von Fr. 206.05 und der letztjährigen Rechnung gegenüber einen Rückschlag von Fr. 447.03. Sie wird dem Quästor, Hrn. Hardmeier in Uster, unter Verdankung abgenommen. Der vom Vorstand um 1 Fr. erhöhte Jahresbeitrag (3 Fr.) wird ohne Widerrede gut geheissen.

In der Diskussion findet der Entwurf des *Geschichtslehrmittels* für das zweite Schuljahr im allgemeinen Zustimmung. Der Stoff ist gut ausgewählt und der Schulstufe entsprechend behandelt, dem Leseteil wird ungekürzter Beifall gezollt. Einige Wünsche betreffen die Aufnahme einer kurzen Geschichte Englands, Polens, des griechischen Aufstandes usw. und die formelle Durchsicht. Soweit die von der Sekundarlehrerkonferenz früher genehmigten Grundsätze und der dem Entwurfe zu Grunde liegende Plan es gestatten, sollen sie Berücksichtigung finden.

Die von den HH. Pfister, Hösli und Brunner aufgestellten Thesen betreffend den *Französisch-Unterricht* an der Sekundarschule werden in der vorliegenden Fassung mit ganz geringen Änderungen angenommen; unter diesen ist nennenswert, dass die Übersetzung aus der Muttersprache eine stärkere Betonung fand. Das nächste Jahrbuch wird den Entwurf des Geschichtslehrmittels für das dritte Jahr enthalten, ferner Gutachten über das jetzige Lehrmittel der französischen Sprache, das 1909 begutachtet werden soll. Der Vorstand wird für eine neue Amtsdauer bestätigt; an Stelle des ablehnenden Hrn. Sekundarlehrer Gubler in Andelfingen wird Hr. Ott in Winterthur gewählt. Dauer der Verhandlungen 3½ Stunden.

— *Aus dem Erziehungsrat.* Das Reglement betreffend Diplomprüfung für das höhere Lehramt in den Handelsfächern wird genehmigt. — Der Bericht der Konferenz der Inspektoren der Apparate und Schulsammlungen wird unter Verdankung an den Berichterstatter wie auch an die sämtlichen Inspektoren abgenommen. — Auf 1. Mai 1909 werden an der Primarschule Wädenswil-Dorf drei neue (13.—15.) Lehrstellen errichtet. — Zum Zwecke der Teilnahme an dem vom 5.—24. Oktober 1908 in Bern stattfindenden schweizerischen Turnlehrerbildungskurs wird im Maximum sechs zürcherischen Volksschullehrern eine Tagesunterstützung von je Fr. 2.50 zugesichert. — An den schweizerischen Fortbildungskurs für Lehrer im Schul- und Vereinsgesang, der vom 12.—25. Oktober 1908 in Zürich stattfindet, wird ein Staatsbeitrag von 600 Fr. gewährt. — 33 Sekundarschulen erhalten für das Schuljahr 1907/8 an die Kosten der Erteilung von fakultativem Fremdsprachenunterricht an der III. Klasse Staatsbeiträge von total 4425 Fr.

— Letzten Sonntag (4. Okt.) tagten in Seebach die Abgeordneten von 11 Vorortgemeinden von Zürich und Winterthur, um Stellung zu nehmen zu der von Seebach ausgehenden Anregung, der Staat solle sämtliche Schullasten übernehmen. Theoretisch waren alle Redner hiemit einverstanden. Man sagte, nur auf diese Weise finde ein richtiger Finanzausgleich zwischen den gut und schwach situierten Gemeinden statt, so dass es den letztern möglich werde, ihre Steuerkräfte auch für andere Zwecke als nur für das Schulwesen nutzbar zu machen. Anderseits bezweifelte man, ob eine solche Initiative Aussicht auf Erfolg habe, indem an die bekannte Hedinger-Initiative im Armenwesen erinnert wurde. Ausserdem befürchtete man, die Gemeinden könnten einen Teil ihrer Selbständigkeit verlieren, und die Ausgaben für das Schulwesen könnten für den ganzen Kanton bedeutend grösser werden als sie jetzt sind. Darum wurde das Verlangen gestellt, dass der Staat den Gemeinden

in dem Masse Beiträge leiste, dass keine Gemeinde mehr als 3½ oder 4‰ Schulsteuer zu zahlen habe; eventuell sollte der Staat gewisse Ausgaben, z. B. das Minimum der Lehrerbesoldungen, ganz übernehmen. Die Freunde der Initiative rechneten aus, dass durch die Übernahme sämtl. Schullasten durch den Staat die Staatssteuer um zirka 2¼‰ erhöht werden müsste, was wohl zu ertragen wäre, wenn dafür die Gemeindeschulsteuer in Wegfall käme. Auch wurde betont, man könnte das neue Steuergesetz so einrichten, dass der Staat die Schullasten übernehmen könnte. Im Laufe der Beratungen zeigte es sich, dass die Gemeinden um Winterthur herum die Hülfe des Staates weniger suchen, sondern ihr Heil in der Vereinigung mit Winterthur zu finden hoffen, was ihnen gegenwärtig leichter erreichbar erscheint. Schliesslich wurde eine Kommission von 7 Mitgliedern beauftragt, die Frage näher zu studieren, und einer spätern grössern Versammlung Bericht und Antrag zu hinterbringen habe. In diese Kommission wurden gewählt: die HH. Präs. Wüst in Seebach, Kantonsrat Erb Wülflingen, Gemeindeschreiber Meier in Seebach, Pfr. Baumann in Adliswil, Präsident Zweifel in Höngg, Präs. Peter in Oberwinterthur, Gemeinderat Faust in Örlikon. Wir hoffen, es gehe in dieser Angelegenheit bald einen tüchtigen Schritt vorwärts; es ist hohe Zeit, dass vielen Gemeinden im Kanton in dieser Beziehung geholfen wird. *J. W.*

Deutschland. Zu der Abstimmung der zweiten *bayrischen* Kammer über die Lehrerbesoldung (30. Juli) haben wir noch einiges über den Gang der Verhandlungen nachzutragen: als Vertreter des Zentrums spricht Domkapitular Dr. Pichler, der seine Parteigenossen als die „wahren Freunde" der Lehrer hinstellt, die Lage der Lehrer keineswegs ungünstig findet, da sie grosse Nebeneinkommen haben und dartut, als ob die Lehrer mit der Vorlage ganz zufrieden wären, wenn die Redaktoren Beyhl und Meyerhöfer nicht gehetzt hätten. Der Bauernbündler Hufnagel gesteht, dass das Lehrereinkommen zu niedrig ist. Den Standpunkt der Lehrerschaft, die erwartet hatte, dass die Regierung sie nach denselben Grundsätzen bewerte wie die Beamten, vertrat Schubert (Lehrer), Augsburg. Jeder Bedienstete beziehe mehr Gehalt als der Anfangsgehalt eines Lehrers beträgt. Für die Lehrer trat darauf auch Segitz (Soz.) ein, deren Einreihung in die 17. Gehaltsklasse fordernd. Als Vertreter des Ministers geben zwei Ministerialräte die Erklärung ab, dass die Regierung nicht weiter gehen könne, auch den Hülfslehrern gegenüber nicht. In langer Rede greift Dr. Heim, der persönliche Gegner Pichlers im Zentrum, die Liberalen und die Lehrer an, indem er anonyme Zuschriften an Wörle (Lehrer, Mitglied des Zentrums) als Kampfmittel aufnimmt und besonders auf den Bayr. Lehrerverein und Schubert losschlägt. Wie sich Dr. Müller (Hof) zur Verteidigung der Lehrer und der Liberalen anschickt, fällt vom Zentrumsführer Dr. Daller der Antrag auf Schluss der Debatte. Umsonst appelliert Dr. Casselmann (Lib.) an das Gerechtigkeitsgefühl der Gegner, umsonst betont er die Notwendigkeit einer Entgegnung. Das Zentrum beschliesst Schluss der Debatte. Die Liberalen zogen sich zu einer Beratung zurück, worauf ihr Sprecher, Dr. Casselmann, die Erklärung abgab, dass es die Liberalen unter ihrer Würde halten müssten, sich weiter an der Diskussion zu beteiligen, dass sie selbstverständlich für das Postulat der Lehreraufbesserung gestimmt hätten. Ihre Abwesenheit hatte das Zentrum benützt, um über die Vorlage abzustimmen, die einstimmig angenommen wurde. Dass die ultramontane Presse behauptet, die Liberalen wären gegen die Aufbesserung gewesen, ist der letzte Punkt zu den Verdrehungen, die in diesen Besoldungsfragen geleistet worden sind. Die Bayr. L. Ztg. sagt am Schluss eines Artikels: ..So hat das Zentrum seinen Willen nach jeder Richtung hin durchgesetzt.. Der Bayr. Lehrerverein sollte gesprengt werden: er steht fester denn je. Der Kath. Lehrerverein dagegen zeigt einen Riss von oben bis unten. Hämel liegt auf der Strecke, Wörle ist geächtet, das Zentrum gehasst.. Ja, wir haben gesiegt.. Wir haben uns selbst gefunden. Wir sind eine Macht.. So das Organ des Bayr. Lehrervereins. Nun mögen die Leser urteilen über den Satz, der in einem schweizerischen Blatt also lautet: „Der ehemalige Reallehrer Dr. Heim rechnete in zweistündiger Rede mit der radikalen Lehrerschaft und der augenverdrehenden Lehrerfreundlichkeit der Liberalen gründlich und vernichtend ab."

Norwegen. Das Storting hat kürzlich einige Veränderungen im Landschulgesetz (Landsskoleloven) wie im Stadtschulgesetz angenommen, von denen wir einige erwähnen. *a)* Landschulen. Keine Schule soll mehr als 35 Schüler zählen ausgenommen vorübergehend, oder aus zwingenden ökonomischen Gründen und nie mehr als 40 (bish. 45). Zwei Tage im Schuljahr können zum Anpflanzen von Bäumen verwendet werden. Hauswirtschaftslehre kann in den obern Klassen von den Gemeinden eingeführt werden, wenn den übrigen Fächern wenigstens die geforderte Minimalzeit verbleibt. Die Schulbehörde hat für die schulhygienische Aufsicht einen Arzt zu bestellen, sofern die Gemeinde zustimmt. Bei Besetzung von Schuldirektoren- oder Inspektoren-Stellen sind erfahrene Lehrer der Volksschule in erster Linie zu berücksichtigen. In Gemeinden mit wenigstens 15 Lehrkräften, wovon 5 Lehrerinnen, gehören 1 Lehrer und 1 Lehrerin, von den Lehrern gewählt, dem Schulrat an. In Schulgemeinden sind Männer und Frauen, die über 25 Jahr alt und steuerpflichtig sind, sowie Vater, Mutter oder Besorger von Schulkindern stimmberechtigt. Der Bischof beteiligt sich an der Oberaufsicht im Religionsunterricht. Lehrer und Schüler sind von der Kirchenvisitation frei. *b)* Stadtschulen. Schülerzahl 35, nie über 40 in der Klasse (s. o.). Wöchentliche Schulzeit nicht über 36 Stunden. Wöchentliche Minimalzeit für die Klassen 24 bis 30 Stunden. Vertretung der Lehrerschaft im Schulrat. Wenigstens die Hälfte der von der Gemeinde gewählten Mitglieder des Schulrates muss Kinder in der Schule haben. Die Lehrer der Mittelschulen wie der Volksschulen haben das Recht, einen Vertreter in den Schulrat.

Totentafel. 2. Okt. Während eines Besuches bei seinem Bruder in Zug erlag Hr. *U. Bachofen*, Sekundarlehrer in Gossau (Sohn des Seminardirektors B.), geb. 1866, einem Herzschlag. 9. Okt. Am ersten Ferientag stürzte Hr. *Ferd. Weinmann*, Lehrer in Stäfa, geb. 1875, bei einer Bergtour im Glarnerland ab. Der Abstieg in einem Couloir war ihm verhängnisvoll geworden.

In die abgelegenen Dörflein wird ein vereinzelter Bote gesandt, den darbenden Menschenkindern dort ihr Teilchen von der grossen, geistigen Erbmasse zu bringen.., ein Lehrer. Ist der Bote ein schwacher Mensch, der wenig zusammenraffte, weil er wenig zu tragen imstande ist, oder ist er träg und mag nicht viel tragen, dann sind die armen Stiefkindlein im Walddorfe übel daran. Ginge es an, so sollte man zu solchen Boten Riesen erwählen, damit auch dem ärmsten Kind im ärmsten Gebirgsort sein geistig Erbteil würde. *P. Keller*, Bergfriede.

Schweizerischer Lehrerverein.

Aus dem Reinertrag des Rechnungsjahres 1907 werden unter Genehmigung durch die Delegiertenversammlung in Langental 1000 Fr. der Waisenstiftung,
500 „ dem Kurunterstützungsfonds,
500 „ der Musikkommission des S. L. V.
300 „ dem Kurs für Jugendfürsorge in Zürich
zugewiesen.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Delegierte durch Verzicht auf Fahrtentschädigung Fr. 5.40, Lehrerkasse des Bez. Sissach 20 Fr., Herren Huber & Cie, Frauenfeld 150 Fr. Total bis 14. Okt. 1908 **Fr. 4469.20.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank
Zürich V, 14. Okt. 1908. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*
Herbachstr. 18.

Die oben genannte Vergabung der Herren Huber & Cie. Frauenfeld findet bei Anlass der Herausgabe ihres *„Schweiz. Schülerkalenders"* pro 1909 statt, welcher anmit der Lehrerschaft in Empfehlung gebracht wird. Ein jeder überzeuge sich von der Vorzüglichkeit des schönen Bändchens mit Wappentabelle der Schweizerkantone, guten Ratschlägen zur Berufswahl, pietätvoller Ermahnung zum Schutze der Pflanzenwelt, Belehrungen über unser Wehrwesen, farbigen Darstellungen von künstlerischem Wandschmuck, Belehrungen über Aquarien, allerlei scharfsinniger Kurzweil, praktischen Tabellen, Stundenplänen etc.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

19. bis 24. Oktober.

II. Bulle 19. u. 20., Estavayer 21.—23., Murten 24. IV. Engelberg 19., Luzern 20. u. 21. V. Basel 19. bis 23., Olten 24. VI. Zürich 19. bis 21. VIII. Chur 19. Okt.

— *Rücktritt vom Lehramt:* Frl. Anna Hüni, Zürich I; Frl. Marie Uhler, Zürich III; Frl. A. Sattler, Horben-Illnau (alle wegen Verehelichung).

— Am 16. Oktober wurde in Bern das *Haller-Denkmal* enthüllt. Die Feier gestaltete sich zu einer grossartigen Huldigung für den berühmten Berner Gelehrten. Alle schweizerischen und zahlreiche ausländische Universitäten waren vertreten.

— *Soldatenlieder* von einem 74er, die während des letzten Truppenzusammenzuges in der Ostschweiz in der Th. Ztg. erschienen, veröffentlicht Hr. S. Wechsler in Schaffhausen (30 Rp.) in einem hübschen Bändchen (Frauenfeld, Huber & Co.). Manchen Waffenkameraden wird es an Szenen aus dem letzten Dienst erinnern.

— Den HH. Kollegen, die als Dirigenten *komische Nummern,* für ihre Gesangvereine zu wählen haben, aber nicht viel Zeit verlieren wollen mit dem Durchlesen von vielen Stücken, empfehlen wir, eine Auswahlsendung komischer Gesangsnummern zu bestellen bei Kollega Hs. Willi in Cham, der ihnen nur solche Stücke zur Einsicht senden wird, die mit Erfolg aufgeführt wurden. *(E.)*

— Eine *Geschichte der Herrschaft Grüningen* aus der Feder unseres arbeitsamen Kollegen G. Strickler in Grüningen wird demnächst in reicher Ausstattung und vorzüglicher Illustration veröffentlicht werden. (Zürich, Orell Füssli). Die Lehrer des Zürcher Oberlandes werden damit eine wertvolle Fundgrube für heimatkundliche Belehrungen erhalten.

Das Haar mit Grolichs Heublumenseife gewaschen, wird voll, glänzend u. lockig. Preis 65 Cts. Überall käuflich. 665

G. Bliss, Confection
15 Marktgasse ZÜRICH I Zum Rothaus
Stets grösste, gediegene Auswahl in fertiger Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderobe. (O F 2330) 1110
ELEGANTE, PREISWERTE MASSANFERTIGUNG.
Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Den Herren Lehrern 5 % Rabatt.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE
40 Jahre Erfolg.
Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.50
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel . „ 1.50
Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems . . . . . „ 2.—
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
Mit Lebertran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion . . . . . „ 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen . . . „ 1.70
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung . . . . . „ 1.75
Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 1100

KRAFTNÄHRMITTEL
für die JUGEND
für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's
OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
In allen Apotheken und Droguerien
½ Büchse Frs. 1,75
1/1 Büchse Frs. 3,25
BLUTARME ERSCHÖPFTE
NERVÖSE MAGENLEIDENDE
1101

Geigen von E. Baltensperger, Chur
Geigenbauer
werden von zahlreichen Musikdirektoren und Geigen-Virtuosen zum Solospiel verwendet. Der beste Beweis, dass dieselben auch den höchsten Anforderungen, die an eine Geige gestellt werden, Genüge leisten. (G1 1177 Z)
Bestellungen, Anfragen usw. sind zu richten an 1108
F. Karrer-Streiff, Mollis,
Alleinverkäufer der Baltenspergerschen Streich-Instrumente.

Das Beste und Billigste!
Witschis entfeuchtete Nährprodukte für **Suppen, Puddings und Backwerk.**
Für Schülerspeisung speziell empfehlenswert:
Hafer, Gerste, Erbsen und Vollgries.
Auf Wunsch Proben gratis! 44
Witschi A.-G., Zürich III.

Die HH. Lehrer

bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142
Pianos oder Harmoniums
über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts,** prompt aus.
Hug & Co., Zürich und Filialen.

Kinderstuhl
zerlegbar, tausende im Gebrauch, versendet gegen Nachnahme von
Fr. 18.—
franko ganze Schweiz
1086 Kindermöbel-Versandtgeschäft
Baumann, Aarau

Das beste Hülfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute (O F 1475) 805
Projektionsbilder
typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma **Wehrli A.-G. in Kilchberg** bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien und Savoyen.) Für Schulen Rabatt. — Kataloge gratis und franko.

Unübertroffen
als blutbildende und magenstärkende Heilmittel und bedeutend billiger als alle künstlichen Surrogate sind
luftgetrocknetes Bündner Bindenfleisch (Ochsenfleisch) und luftgetrocknete Rohschinken.
Stets in feinster Qualität vorrätig bei 945
Th. Domenig, *Comestibles,* ***Chur.***

Okic's Wörishofener Tormentill-Seife
Beste und **mildeste Toilette-** und **Heilseife;** für Kinder unentbehrlich. Preis 65 Cts. 555

Okic's Wörishofener Tormentill-Crème
Rasch wirkend bei **Schrunden, Wunden, Wundsein d. Kinder, Wolf, Fussbrennen, Fusschweiss, „offenen Füssen", Durchliegen, Ausschlägen** etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1.20
Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

A. Eberhard, Weesen
(am Wallensee) 1011

Atelier für Theatermalerei und Bühnenbau

Gegründet 1904.

Leistungsfähigstes Atelier der Schweiz.

(Der Besuch meiner Ateliers mit über 1000 m² Malfläche ist jederzeit angenehm.)

Flotte Ausführung. — Prima Referenzen.

Billige Preise.

Skizzen und Kostenberechnungen gratis.

Unsere reichhaltige Musterkollektion in

Wollstoff-Neuheiten

Seidenstoffen und Samten samt Modebildern und Katalog

steht zur gefälligen Verfügung. 1058

J. Spörri A.-G. Zürich

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate. 492

Die Neu-Guinea-Cigarren

sind wegen ihrer feinen, duftigen Qualität sehr beliebt, sie werden mit aller Sorgfalt in reiner Handarbeit fabriziert. Der Neu-Guineatabak ist dem Sumatra sehr ähnlich, nur im Aroma etwas kräftiger; es eignet sich diese Cigarre besonders für Raucher leichter bis mittlerer Qualitäten.

Von diesen Neu-Guinea führe ich zwei Sorten:

Neu-Guinea I per 100 Stück Fr. 8.50
Neu-Guinea II „ „ „ „ 7.50

Musterpakete von 20 Stück Neu-Guinea I und 20 Stück Neu-Guinea II **Fr. 3.50** franko per Nachnahme. 801

Basler Cigarren-Versandhaus
Hermann Kiefer
Basel
Postcheck-Conto V. 326.

Basler Cigarren-Versandhaus
Hermann Kiefer
Basel
Postcheck-Conto V. 326.

Für Fortbildungs-Schulen!

„Lehrer werden es vorteilhaft in der Fortbildungsschule benützen"

schreibt die literarische Beilage der **„Schweiz. Lehrerzeitung"** und meint damit das Büchlein, von dem die **„Neue Zürcher Zeitung"** (Nr. 205 von 1908) schrieb:

„Im Verlage von Huber & Co. in Frauenfeld ist soeben ein kleines Handbuch erschienen, das Karl Huber, Lehrer der Vaterlandskunde an der Gewerbeschule St. Gallen, zum Verfasser hat. Es nennt sich: **Praktische Vorbereitung auf die schweizerische Rekrutenprüfung mit besonderer Berücksichtigung der Verfassungskunde.** Das Werk ist in Reglementsformat gedruckt, umfasst 167 Seiten und enthält als Beilagen eine stumme und eine ausgeführte Schweizerkarte. Dem zur Prüfung einberufenen Rekruten gibt es Aufschluss über alles das, was er wissen soll in den vier Hauptfächern, und bietet in übersichtlicher Form alle wesentlichen Angaben, die an der Prüfung vorkommen. Beim ersten raschen Durchblättern haben wir schon den Eindruck erhalten, dass das Büchlein sehr inhaltreich ist, dass es den jungen Schweizer orientiert über das, was er nicht nur in den kurzen Prüfungsstunden, sondern überhaupt über sein Vaterland wissen sollte. Auch als Repetitorium für solche, die vor Zeiten Rekruten waren, eignet es sich vorzüglich, wie auch als Lehrstoff für Fortbildungsschulen.

„Verfasser und Verlag haben sich mit dieser Publikation grosses Verdienst erworben."

Preis Fr. 1.50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. 1121

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer, **Zürich IV**

Werkstätte für wissenschaftliche Instrumente

seit 1. Oktober 1908 in eig. neuerbautem Hause

Scheuchzerstrasse 71

Physikalische Instrumente und Apparate

für den **Unterricht.**

Aufgenommen in den amtlichen Verzeichnissen der Kantone Zürich und Aargau. (O F 2366) 1119

Englische Herren-Stoffe

sowie beste deutsche und Inlandfabrikate für Gesellschafts-, Strapazier- u. Sportanzüge empfehlen in erstklassigen Fabrikaten

Gattiker & Steinmann, Richterswil,

vormals **Dd. Sautter.**

Billigste Preise infolge grosser Einkäufe für unser Engrosgeschäft

Muster bereitwilligst. 1120

Referenzen aus Lehrerkreisen zu Diensten.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 42 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1908.

„Excelsior“ (E. M. Nr. 18864)
ist der Hektograph der Zukunft!
Brüssel 1905 — **Goldene Medaille und Ehrendiplom**
Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.
Den Herren Lehrern Rabatt.
Hektographenmasse von Fr. 2.50 an per Kilo.
Es empfiehlt sich **Kläusli-Wilhelm,**
164 **Zürich IV,** Winterthurerstrasse 66

J. Wegmann,
Ofenfabrik
Oberburg
bei Burgdorf (Bern)
empfiehlt seine
SPEZIAL-ÖFEN
f. die Beheizung von
Kirchen- und Schullokalen
sowie auch
Ventilationsöfen
f. die Beheizung von Lokalen jeder Art und Grösse.
Grosse Brennmaterial-Ersparnis
Illustrierte Preisliste und Devis gratis und franko. 990

Was halten Sie von den

Lenzburger Schuhen?

Wenn Sie diese Frage an einen meiner Kunden richten, sind Sie einer Anerkennung darüber gewiss.

Ich versende:

Mannswerktagslaschenschuhe	Ia.	N° 39/48	Fr. 7.80
Mannswerktagsschuhe, Haken,	Ia.	„ „	„ 9.—
Herrensonntagsschuhe, solid u. eleg.		„ „	„ 9.50
Frauensonntagsschuhe.	„	„ 36/42	„ 7.20
Frauenwerktagsschuhe, solid		„ „	„ 6.30
Knaben- u. Töchterschuhe, beschl.		„ 26/29	„ 4.20
Knaben- u. Töchterschuhe,	„	„ 30/35	„ 5.20
Knabenschuhe, beschlagen		„ 36/39	„ 6.80

Rud. Hirt, Lenzburg

Verlangen Sie bitte Preis-Courant mit über 300 Abbildungen.

(O F 210) Garantie für jedes Paar. 213

Gelegenheit 1070
wird hiemit der tit. Lehrerschaft geboten, eine schöne Sammlung ausgestopfter Vögel, als Sumpfvögel, Samenfresser und Raubvögel, feine Arbeit, gegen billigen Ankauf samt Glasschrank zu erwerben. Die Sammlung wurde an der rheintal. ornithol. Ausstellung mit II. Diplom bedacht. In Unterhandlung zu treten mit **Alge Franz,** Schifflisticker in **Widnau** (Rheintal).

Theatermalerei
kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen.
Rob. Bachmann, 837
Oberer Mühlesteg 10 **Zürich.**

Vom Verlag der Schweiz. Fachschule für Damenschneiderei u. Lingerie in Zürich V zu beziehen:
Anleitung zum Zuschneiden der Wäsche
1076 II. Auflage.
Von Marie Fink. — Fr. 2.50.
Buchführung mit Rechnungsaufgaben u. Einführung in die Preisberechnung
zum Gebrauche an Fortbildungsschulen für Mädchen.
III. vermehrte Auflage.
Von Jak. Rüeger — Fr. 1. —

Junger Lehrer
übernimmt für nächstes Wintersemester eine Stellvertretung in einer Primarschule. Auf gegenseitige Befriedigung hin würde er sich später definitiv wählen lassen. Antritt kann sofort erfolgen. — Sich zu wenden an **Erwin Blattmer,** Lehrer, Tägerig (Aargau). 1107

Berner Halblein
stärksten naturwollenen Kleiderstoff,
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- u. Leintüchern, bemustert **Walther Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach,** Kt. Bern. 651

Zu verkaufen
infolge Anschaffung eines grösseren Apparates ein prima Projektions-Apparat mit Trippel-Kondensator und feinem Doppel-Objektiv, inkl. Projektionslampe, Bilderhalter und Kasten zum reduzierten Preise von 110 Fr. (Ankaufspreis 185 Fr.). Anfragen unter O L 1118 an die Expedition dieses Blattes. 1118

NATUR-WEIN
Neuer Tessiner Sommerwein, Fr. 18. — per 100 Liter.
Piemonteser ... ... Fr. 25.— ab Lugano
Barbera fein . ... Fr. 35.— gegen Nachnahme
Chianti extra . ... Fr. 45.—
904 Muster gratis
Gebr. STAUFFER, Lugano.

Verlangen Sie gratis und franko unsere neuesten Kataloge über: Uhren, Musikinstrumente, Feldstecher, Schiesswaffen, Reisszeuge, Photograph. Apparate, (OF 2057) Barometer. 1018
— *Auf Wunsch Teilzahlungen.* —
Export- u. Versandhaus „Turicum“, **Kappelergasse 13/64, Zürich.**

Verlag von
Helbing & Lichtenhahn
in **Basel.**

Soeben erschien:
Monismus in alter und neuer Zeit.
Von
Professor **Joh. Wendland.**
Preis 75 Cts.
Dieser im letzten Winter vor einem gebildeten Laienpublikum gehaltene Vortrag des angesehenen Universitätslehrers ist geeignet, in allgemein verständlicher Sprache einen erschöpfenden Überblick über die Ziele und Wandlungen der monistischen Weltanschauung zu bieten.

Die Entwicklung der neuen Machtverhältnisse in Ostasien.
Von
Dr. Albert Barth,
Gymnasiallehrer in Basel.
Preis 1 Fr.
Der Verfasser gibt einen klaren Überblick über die geschichtliche Entwicklung der jetzigen politischen Lage im äussersten Osten, aber auch die wirtschaftlichen u. allgemeinen kulturellen Verhältnisse sind in überaus anregender Form dargelegt.

Soziale Religion.
Von 1088
R. Liechtenhahn,
Pfarrer in Buch (Zürich).
Preis Fr. 1. 25.
In drei hochinteressanten Vorträgen legt der Verfasser seine Auffassung vom Verhältnis zwischen Christentum und Sozialismus dar. Die überaus ernste und ehrliche Lebensauffassung, die aus diesen Zeilen spricht, wird dem Verfasser und seiner Schrift gewiss viele Freunde in allen kirchlichen Parteien werben.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag.

Zu kaufen gesucht
Ein noch gut erhaltenes Schulmikroskop mit Revolver für 2 oder 3 Objektive. 1094
Offerten sind zu richten an **H. Noll, Kaltbrunn.** (O F 2301)

Schuler's Goldseife
macht die Wäsche am schönsten
593

Theaterstücke, Couplets
in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 1032
Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

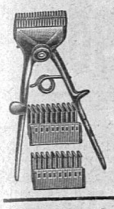
Allen Schulen besonders empfohlen:
Apotheker Schürer's
Tinten-Extrakte
in Pulverform.
Durch einfaches Auflösen in Wasser schöne, billige, stets gleichmässige, schimmelfreie, gesundheitsunschädliche Tinte.

	à Paket
Eisengallustintenextrakt	**30 Pf.**
Dokumenten „ „	**60** „
Violett „ „	**40** „
Rot „ „	**60** „

Mehrfach prämiert!
Bereits 30 Jahre in Lehrerkreisen eingeführt!
Jedes Paket enthält Pulver zu 1 *l* Tinte. 1047
Demnach kostet
ein ganzer Liter **Eisengallustinte, beste Schultinte, nur 30 Pf.**
Vorteile: Stets gleichmässige, Ware, kein Verderben durch Frost, Transport oder Lager. Ersparung teurer Fässer, Kisten, Flaschen, sowie Fracht, da nur Postversand.
Zahlreiche Anerkennungen!
Bestellungen erbeten an
P. Richter, Lehrer a. D., **Niederhäslich (Bez. Dresden).**

Stellvertretung
gesucht sofort an eine Oberschule vom 1. Nov. bis 15. Januar 1909. Jahresbesoldung 1600 Fr. nebst Bürgerschule 100—150 Fr. Anmeldungen nimmt entgegen bis 24. Oktober 1908. O. F 2369
Phil. Trottmann, Oberlehrer, Aristau, Bez. Muri, Aarg. 1122

Verlag, Art. Institut Orell Füssli Zürich.
Bei uns erschien die
3. Auflage von
Prof. ***Dr. L. Donatis***
Corso pratico
di
Lingua italiana
per le scuole tedesche
Grammatica — Esercizi — Letture
VIII u. 336 S. **Eleg. gebunden**
Preis Fr. 4. 50.
Eine Grammatik in italienischer Sprache für deutsch sprechende Klassen.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.



Haar-Scheren
in Ia. Qualität liefert à Fr. 6. — per Nachnahme 1087
G. Meyer, Eisenhandlung, **Burgdorf**

Die Herren **Lehrer und Dirigenten** sind hierdurch auf unsern grossen **Chor- u. Humoristica-Verlag** aufmerksam gemacht. — Auf Wunsch liefern wir Töchterchöre, Gemischte Chöre, Männerchöre, komische Duette, Terzette und Ensemblespiele gern zur Ansicht. (O F 2347) 1117
Musik-Verlag
Bosworth & Co., Zürich V,
Seefeld 15.
Leipzig, London, Paris, Wien.

Putzlappen f. Wandtafeln,
Feglappen für Böden,
sowie **Handtücher** etc.
liefert zu billigst. Preisen. Muster stehen franko zu Diensten.
Wilh. Bachmann,
322 Fabrikant, (OF770)
Wädenswil (Zürich)
Lieferant seit 30 Jahren in allen grössern Schulen u. Anstalten.

Musikalien-Ausverkauf

33 1/3 % bis 40 % Rabatt.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes gewähre den Herren **Lehrern und Lehrerinnen 33 1/3 bis 40 % Rabatt und stehen Auswahlsendungen jederzeit zu Diensten. Extrabestellungen** werden **bis** zum Schluss der Liquidation **nur fest** und zu den bekannten **Rabattansätzen prompt** besorgt. (O F 2274) 1080

Um geneigten Zuspruch bittet die **Musikalienhandlung E. Hegnauer-Gruber, Zollikon-Zürich.**

!!! Tessiner Trauben !!!

ungestampft, zur Weinbereitung, offerieren à 14 Fr. per 100 Kg. ab Lugano gegen Nachnahme in Kisten und Fässern, ganze Waggons nach Übereinkunft.

Tafeltrauben

prima Auslese, das ca. 5 Kilo-Postkolli à 2 Fr. 998
Gebrüder Stauffer, Lugano.

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, **Zürich V**

Prüfungsblätter für d. Rechenunterricht (zur Verhinderung des „Abguckens"). **Die Sammlung umfasst jetzt auf 94 Blättern in je 5 Varianten alle wichtigern Gebiete des Rechenunterrichtes vom 4.—9. Schuljahr. Probesendung à 60 Rp. gegen Briefmarken franko. (Man bezeichne gef. das Schuljahr!)**

Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. 1016
Prospekte gratis und franko.

Grand Prix Paris 1889 — Grand Prix Mailand 1906

Grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz

Kern & Co., Aarau.

Lieferanten der grössten schweizerischen und ausländischen Schulanstalten. 159

Schulreisszeuge
in Argentan und Messing.
Bewährte Neuerungen.
Springfeder weit öffnend, bequem zu reinigen, ohne Preiszuschlag.
Zirkel mit Kopfgriffen.
Garantie für sorgfältigste Ausführung
Illustrierte Preislisten gratis und franko.
Vorzugspreise für Schulen.

Alle Instrumente tragen unsere Schutzmarke.

Gesucht!

An die **Primarschule Waldstatt** (Ganztagschule) ein tüchtiger Verweser zu möglichst sofortigem Antritt. Dauer der Verweserei bis Frühjahr 1909. Der Jahresgehalt von 2000 Fr. wird pro rata der geleisteten Schuldienstzeit ausgerichtet.

Anmeldungen sind zu richten an 1084
Paul Rotach, Aktuar der Schulkommission.

Bezirksschule. Stellvertretung.

An eine grosse aarg. Bezirksschule wird auf 1. November ein tüchtiger Stellvertreter für Französisch, Geographie und je zwei Stunden Italienisch oder Englisch gesucht. Volle Besoldung (3500 Fr. per Jahr) und Gelegenheit zu Stunden für den K. V. Bei guten Leistungen Aussicht auf definitive Anstellung. — Offerten mit Zeugnissen an **A. Eggmann,** Zofingen. 1111

Ausschreibung von zwei Lehrstellen am kantonalen Gymnasium in Zürich.

Am kantonalen Gymnasium in Zürich sind nachfolgende Lehrstellen auf Beginn des Schuljahres 1909/10 zu besetzen:

1. Eine Lehrstelle für deutsche Sprache und Literatur, vorwiegend an oberen Klassen.
2. Eine Lehrstelle für alte Sprachen.

Auskunft über Besoldung und Obliegenheiten erteilt das Rektorat des Gymnasiums. Anmeldungen mit Angabe des Bildungsganges und begleitet von den erforderlichen Ausweisen über Studien um praktische Lehrtätigkeit sind bis 1. November 1908 der Direktion des Erziehungswesens des Kantons Zürich, Herrn Regierungsrat H. Ernst, mit der Aufschrift „Bewerbung um eine Lehrstelle am kantonalen Gymnasium in Zürich" einzureichen.

Zürich, den 3. Oktober 1908. (H 5614 Z) 1085

Die Erziehungsdirektion.

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH — Industriequartier

Zeichnen-Papiere
in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko.

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens":
Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen brzten** und **backen** ist

Wizemanns
- Palmbutter -

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen".

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4.50 zu ca. 5 Kilo Fr. 8.30, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger liefert 232
O. Boll-Villiger, St. Gallen 25
Nachfolger von R. Mulisch.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Erziehungs-Institute.
Ein in **modern. Sprachen, Mathematik, Zeichnen** und **Schönschreiben** gewandter u. erprobter Lehrer (unverheir.), der 12jährige Institutspraxis hinter sich hat (fünf Jahre an einem Kantonalgymnasium, in der deutschen, franz. und ital. Schweiz schon tätig), sucht Stelle. Beste Zeugnisse. Bescheid. Ansprüche. Offerten sub O L 1060 an die Exp. d. Blattes. 1060

Kennen Sie die Ideal-Buchhaltung?

Es sind folgende Ausgaben erschienen: 1073

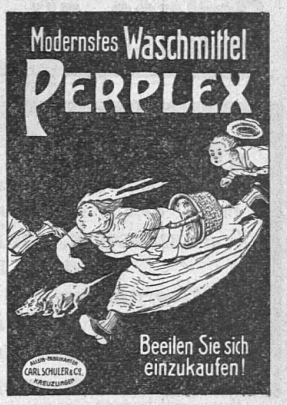
I.
Für Handel- und Gewerbetreibende.

II.
Für Vereine und Gesellschaften
mit wohltätigen, geselligen, religiösen, wissenschaftlichen, künstlerischen und andern idealen Zwecken.

III.
Für Haus- und Privatwirtschaft.
Ein Führer zum Volkswohl. Mit Beiträgen von Prof. Dr. Förster, Zürich; Prof. Hilty, Bern; Bankdirektor Dr. Wolff, Posen, etc.

Fachleute, Lehrer und Presse haben die Herausgabe der Idealbuchhaltung als eine **„wirtschaftlich sozial gute Tat"** bezeichnet. Bis jetzt sind **7 Auflagen mit 40,000 Exempl.** erschienen. Preis des Leitfadens brosch. je Fr. Mk. 2.40, geb. je Fr. Mk. 3.—. Zu beziehen in allen bessern Buchhandlungen, sowie vom Verleger

Edward Erwin Meyer, Aarau.



1109

Alle Tage

bald erscheint wieder eine neue Zwiebacksorte u. trotz alledem dringt Singers Hygienischer Zwieback in immer weitere Kreise unserer Bevölkerung, der beste Beweis für die ausgezeichnete Qualität. Wer Singers Hygien. Zwieback einmal gebraucht geht nie mehr davon ab.

Stets frisch, durch und durch gebäht, von grösstem Nährwert, Leichtverdaulichkeit und lange Zeit haltbar. Ärztlich vielfach verordnet. Wo nicht erhältlich, wende man sich an die 554
Schweiz.
Bretzel- & Zwieback-Fabrik
CH. SINGER, Basel.

Weg mit Wichse, Lack etc.
Verwendet
Glanzfett „Jogo"
bestes, Säurefreies Schuhputzmittel

Erhältlich in Schuh- u. Spez.-Hdlg. 329
Zu 1/2 u. 1 Kg.-Packung durch die Fabrik von Rich. Staiger, Kreuzlingen. (O F 676)

996